Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1938

6.9.1938 (No. 245)

Visual Library

54. Jahrgang
50 Jahre „Badische Presse"

Verlag: Badische Presse. Grenzmark-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. Rh., Verlagsgebäude: Häuserblock Baldstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 198 00: Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgaben: „Hardt-Anzeiger", Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Kinzigbote". Geschäftsstelle Kehl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „BP-Sonntagspost" / Buch und Nation / Atelier und Leinwand / BP-Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Reise / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genau. Quellenangabe gestattet Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Kinzigbote — General-Anzeiger für Südwestdeutschland — Hardt-Anzeiger

Karlsruhe, Dienstag, den 6. September 1938

Nummer 245
Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreise: Monatlich 2.— RM mit der „BP-Sonntagspost"; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Postbezug monatlich 1.70 RM zuzüglich 42 Rpf Zustellgeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf. Ermäßigter Grundpreis 9 Rpf bei mehr als 6 geschäftl. Anzeigen eines Werbungtreibenden innerhalb eines Jahres. Bezirksausgaben: „Neuer Rhein- u. Kinzigbote" 4 Rpf (Ermäßigter Grundpreis 3 Rpf). „Hardt-Anzeiger" 8 Rpf. Stellen-Gesuche u. Angebote, Familien- u. 1- u. 2-spaltige Gelegenheitsanzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 94 mm breite Millimeterzeile im Textteil 65 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B

Der 10. Reichsparteitag der NSDAP. ist eröffnet

Nürnberg huldigt dem Führer

Feierliche Begrüßung im Rathaus — Großer Presseempfang — Festaufführung „Meistersinger"

Von unserem in die Stadt der Reichsparteitage entsandten Sonderberichterstatter

Nürnberg, 6. September. Der Führer ist am Montagvormittag wenige Minuten vor 11 Uhr im Sonderzuge in Nürnberg eingetroffen, wo eine vieltausendköpfige Menge ihn auf dem Wege zu seinem Quartier jubelnd begrüßte. In der festlich geschmückten Bahnhofshalle wurde er durch das gesamte Führerkorps mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß an der Spitze, auf das herzlichste begrüßt. Unmittelbar darnach folgte das Abschreiten der aufmarschierten Leibstandarte, während eine unübersehbare Menschenmenge, die sich auf dem Bahnhofsvorplatz eingefunden hatte, dem Führer stürmische Huldigungen darbrachte. Um 14.30 Uhr begann der traditionelle Empfang der In- und Auslandspresse im Kulturvereinshaus durch Reichspressechef Dr. Dietrich und um 16 Uhr wurde der Führer im großen Rathaussaal von der Stadt Nürnberg feierlich empfangen. Den ersten Tag beschloß eine glanzvolle Festaufführung der „Meistersinger" im Opernhaus.

In den Morgenstunden sah es beinahe so aus, als sollte der Empfang des Führers unter höchst ungünstigen Witterungsverhältnissen vor sich gehen. Ein schwerer gewitterähnlicher Guß fegte über Nürnberg hinweg. Dann aber beruhigte sich das Wetter wieder. Nach 10 Uhr hörte es auf zu regnen, die Straßen trockneten und nun strömten von allen Seiten die Nürnberger und die aus dem Reich und aus dem Ausland gekommenen Gäste an der Durchfahrtsstraße vom Bahnhof zum Deutschen Hof, dem Quartier des Führers, zusammen. Mehrere Glieder tief stauten sich die Menschen hinter der schwarzen Kette der Absperrmannschaften. Neben Männern und Frauen in Zivil standen Angehörige der Volksgruppen in ihren schmucken Trachten aus den Gauen des Reiches, Offiziere und Soldaten der Wehrmacht, Politische Leiter zu beiden Seiten der festlich geschmückten Straße, ein buntes Bild. Wer Leitern und Stühle hatte, machte davon Gebrauch und vor allem die bekannten Klappstühle traten wieder in Aktion. Sämtliche Fenster längs der Straße waren von Schaulustigen dicht belagert.

Etwas nach 11 Uhr pflanzten sich die Jubelrufe der Massen vom Bahnhof die Straßen entlang. Das Auto des Führers hatte sich in Bewegung gesetzt und ein nicht endenwollendes Schwenken mit kleinen Fähnchen setzte ein, während von der nahen St. Lorenzkirche die Klänge der schweren Glocken herüberdrangen, in die sich der Jubel der Zuschauer mischte. Väter und Mütter hoben ihre Kinder hoch, damit sie den im Auto stehenden, nach allen Seiten freundlich grüßenden Führer sehen konnten. Eine Welle der Begeisterung und der Huldigung trug den Führer vom Bahnhof bis zum Deutschen Hof, wo er sich noch einmal nach allen Richtungen hin grüßend von den stürmisch jubelnden Massen verabschiedete.

Als kurz vor 16 Uhr der Führer den „Deutschen Hof" verläßt, umbrandet ihn der Jubelsturm der begeisterten Volksmenge. Ueberall auf dem Wege zum Rathaus recken sich beim Auftauchen der Wagenkolonne des Führers und Reichskanzlers die Arme, und in das feierliche Läuten der Glocken hallt der Orkan der Heilrufe. Kurz vor dem Rathaus verläßt der Führer den Wagen und schreitet die Front der Ehrenformationen ab.

Diplomaten in Nürnberg

Kurz nach 15 Uhr ist im Nordbahnhof der Diplomatenzug eingetroffen. Die Vertreter der ausländischen Mächte wurden vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, namens der Partei begrüßt.

*

Um 13 Uhr traf hier die aus 16 Mitgliedern bestehende nationalspanische Delegation ein. Die Gäste wurden von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in ihr Quartier geleitet.

Um 14.15 Uhr traf die aus 21 Personen bestehende italienische Abordnung ein.

Große Luftschutzübung in Baden

Keine vorherige Ankündigung des Tages und der Uhrzeit

Im Laufe des Monats September findet eine sich über das ganze Land Baden erstreckende

Verdunkelungs-Uebung

statt. Die Uebung wird unerwartet angesetzt werden, also ohne vorherige Bekanntgabe des Tages und der Uhrzeit. Es muß damit gerechnet werden, daß die Verdunkelung mehrere Nächte dauert.

Es wird empfohlen, sich rechtzeitig mit Verdunkelungs-Material zu versehen.

Weitere Bekanntmachungen und Anordnungen über die Durchführung der Uebung werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Festlicher Auftakt an historischer Stätte

Die Reichskleinodien wieder „in des Reiches Mitte"

Im 600 Jahre alten großen Rathaussaal mit den herrlichen Fresken nach Entwürfen Albrecht Dürers, in diesem feierlich-festlichen Rahmen erwarten das gesamte Führerkorps der Bewegung, die Reichsleiter und Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer der Kampfformationen, die Gebietsführer und Amtschefs der HJ., die leitenden Männer aller Gliederungen der Bewegung und mit ihnen die höchsten Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die Generalität und Admiralität, den Führer.

Brausende Heilrufe und Marschklänge künden das Eintreffen des Führers vor dem Rathaus an. Fanfaren schmettern ihren Gruß. Die Arme fliegen hoch. Dann geht der Führer, geleitet von Oberbürgermeister Liebel und begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, dem Gauleiter Frankens, Julius Streicher, dem Reichsführer SS Himmler, dem Reichspressechef Dr. Dietrich und seiner ständigen Begleitung durch die Reihen des Führerkorps. Wuchtig und feierlich zugleich durchströmen die Akkorde des „Festlichen Aufklanges" den Raum. Der herrliche Chor „Wach' auf" ist verklungen. Nun wendet sich Oberbürgermeister Liebel an den Führer:

Mein Führer!

In einem historischen Augenblick, in welchem dieser weihevolle Raum wohl den Höhepunkt seiner vielhundertjährigen stolzen Geschichte erlebt, darf ich Ihnen, mein Führer, namens der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg am Vorabend des 10. Reichsparteitages der NSDAP. den ehrfurchtsvollen herz-

Deutsche Erklärung an Frankreich

Eine Antwort an „Havas"

(Näheres siehe Seite 4)

Unsere Bilder aus Nürnberg — Presse-Photo

Links: Der Führer beim Abschreiten der Front der Leibstandarte vor dem Bahnhof. — Rechts: Jubelnder Empfang auf der Fahrt zum „Deutschen Hof"

lichsten Willkommensgruß der gesamten Einwohnerschaft dieser Stadt entbieten.

Aus heißem, übervoll dankerfülltem Herzen grüßt Sie diese deutscheste aller deutschen Städte am Vorabend der wohl bislang größten Festtage des einigen deutschen Volkes als den Schöpfer Großdeutschlands, den Befreier der deutschen Ostmark, den Führer der großen, stolzen, mächtigen und in der Welt wieder geachteten, durch Sie allein zu neuem Leben erweckten deutschen Nation!

Durch die weltgeschichtlich so bedeutungsvolle und einmalige Tat der Wiedervereinigung der deutschen Ostmark mit dem alten Reich im März dieses Jahres haben Sie, mein Führer, unser liebes altes Nürnberg wieder zu der „Stadt in Deutschlands Mitten" gemacht, wie es dereinst schon durch Jahrhunderte hindurch war — damals ebenso wie heute wieder ein Bollwerk deutschen Geistes, ein Hort deutscher Kunst und deutscher Kultur und ein gewaltiges steinernes Denkmal deutscher Größe.

Schöner als je hat sich die Stadt auch diesmal wieder geschmückt zu Ihrem Empfang! Zum erstenmal grüßen Sie mein Führer, und mit Ihnen die Zehntausende von Männern und Frauen, die aus der befreiten deutschen Ostmark glückselig und jubelnd zu diesem Reichsparteitag strömen, in den Straßen der Stadt auch die Fahnen der alten Städte der Gaue der deutschen Ostmark. Sie sollen zum Reichsparteitag dieses Jahres als stolzer Schmuck der Stadt auch äußerlich die großdeutsche Einigung sichtbar unter Beweis stellen. Sie sollen aber auch gleichzeitig eine Ehrung jener tapferen Männer und Frauen bedeuten, die heuer zum erstenmal nach schweren Jahren des Kampfes, der Unterdrückung, der Not und der Opfer als freie Deutsche bekenntnisfroh in die Stadt der Reichsparteitage gekommen sind, um hier den größten und eindrucksvollsten aller Parteitage mitzuerleben.

Die Nürnberger sind stolz und überglücklich, dieses gewaltige Fest der großdeutschen Einigung gerade in unserer Stadt erleben zu dürfen, in der Reichsstadt Nürnberg, in der, jahrhundertealter Ueberlieferung und feierlich verbrieften Rechten zufolge, dereinst auch schon die neu erkorenen und bestätigten Lenker der Geschicke des großen Deutschen Reiches von ehedem unter dem Jubel des Volkes jeweils ihren ersten Reichstag hielten!

Vor einem halben Jahrtausend wurden der Stadt die äußeren Zeichen deutscher Macht und Größe, der Pracht und Herrlichkeit des tausendjährigen Reiches: die Reichsinsignien und Reichskleinodien auf ewige Zeiten urkundlich vermacht. Vor nunmehr 142 Jahren mußten sie, um sie vor frechem Raub und Plünderung zu schützen, aus der Stadt gebracht und verborgen werden.

Nun ist durch Ihre Tat, mein Führer, ein neues, einiges Großdeutsches Reich erstanden. Die hehren Reichssymbole kehren zurück „in des Reiches Mitte", die ihnen, wie einst nach der Meinung der deutschen Kurfürsten, so auch heute noch „beste Gewähr für treue Obhut verbürgt", und in der sie nun endgültig „unwiderruflich, ewiglich und unanfechtbar verbleiben sollen", wie es die deutschen Kaiser schon vor 500 Jahren für alle Zeiten bestimmt hatten.

Daß Sie, mein Führer, nun auch dies ermöglicht und Ihrer treuen deutschen Stadt Nürnberg damit abermals einen so hochherzigen neuerlichen Beweis Ihres großen Wohlwollens und Ihrer unendlichen Güte gegeben haben, erfüllt uns aufs neue mit tiefgefühltem unauslöschlichem Dank. Ich bitte Sie, mein Führer, diesen aus tiefstem Herzen kommenden Gefühlen Ausdruck zu geben und sie verbinden zu dürfen mit dem Willkommensgruß an den in dem geschichtlich so denkwürdigen sechsten Jahre der nationalsozialistischen Erhebung zu Nürnberg abgehaltenen 10. Reichsparteitag Ihrer NSDAP."

Der Führer antwortet

„In dieser Stunde, in der die Glocken der Stadt Nürnberg den 10. Reichsparteitag unserer nationalsozialistischen Bewegung einläuten, möchte ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, meinen tief empfundenen Dank sagen für Ihren Willkommgruß und den so überaus herzlichen Empfang, den mir die Bevölkerung Ihrer Stadt bereitet hat.

Wieder einmal haben sich die Nationalsozialistische Partei und das in ihr geeinte deutsche Volk zusammengefunden, um aus dem Erlebnis dieser erhebenden Tage, aus den Stunden des Bekenntnisses zur Gemeinschaft die Kraft zu schöpfen für die Arbeit und die Aufgaben des neuen Jahres.

Mit Nürnberg, der alten deutschen Reichsstadt, deren altehrwürdige Herrlichkeit dem Wesen des neuen Reiches so tief verwandt ist, verbinden uns Nationalsozialisten beglückende Erinnerungen an die Kampfjahre der Bewegung. In den Mauern dieser Stadt erlebten wir vor 15 Jahren den ersten Deutschen Tag, und seitdem hat sie viele kämpferische und glanzvolle Parteitage der Bewegung gesehen. Sie, Herr Oberbürgermeister, haben auf die besondere Bedeutung des diesjährigen Parteitages hingewiesen. Wir alle sind glücklich, die Volksgenossen der heimgekehrten deutschen Ostmark in diesem Jahre erstmals im Reiche vereint in unserer Mitte zu wissen.

In keiner anderen deutschen Stadt verbinden sich Vergangenheit und Gegenwart des Großdeutschen Reiches zu solch symbolischer Einheit und Ausdruckskraft wie in Nürnberg, der alten und zugleich der neuen Reichsstadt. Diese Stadt, die das alte Deutsche Reich für würdig befand, die Reichskleinodien in ihren Mauern zu bergen, hat die Symbole, die von der Macht und Größe des alten Reiches zeugen, nun aufs neue in ihren Besitz genommen. Heute ist Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, der steingewordene Ausdruck deutscher Kraft und deutscher Größe in einem neuen Deutschen Reiche!

Indem ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, für diesen Empfang danke, und Sie bitte, diesen Dank der Bevölkerung der ganzen Stadt zu übermitteln, grüße ich das Nürnberg der Reichsparteitage wieder mit unserem alten Ruf:

Nürnberg, Siegheil!"

Wuchtig stimmen die Teilnehmer in das Siegheil auf Nürnberg ein. Aus übervollem Herzen singen sie die Lieder der Nation. Dann fliegen die Arme wieder hoch. Langsam durchschreitet der Führer unter schmetternden Fanfarenklängen die Reihen seiner Getreuen, bis ihn die Wogen des Jubels, der Verehrung und der Liebe in den Straßen dieser glücklichen Stadt wieder aufnehmen.

Der Reichspressechef an die Welt-Presse

Traditioneller Empfang in Nürnberg — Presse-Beteiligung wie noch nie

Nürnberg, 6. September.

Bei dem traditionellen Empfang der In- und Auslandspresse im Kulturvereinshaus entbot Reichspressechef Dr. Dietrich den Willkommgruß des Führers und der NSDAP. Er konnte außer der großen Zahl von Pressevertretern, die alle Parteitage übertrifft, bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, begrüßen. Nach musikalischen Darbietungen ergriff der Reichspressechef das Wort zu bedeutsamen Ausführungen.

Die Presse — so betonte Dr. Dietrich in seinen einleitenden Worten — habe auf unserem Reichsparteitag den Platz, der ihrer verantwortungsvollen Aufgabe entspricht. Die gewaltigen Kundgebungen die Kongresse und Versammlungen werden viele Hunderttausende in Nürnberg vereinen. Und trotzdem ist hier in diesem Saal vielleicht die größte Versammlung dieses Parteitages! Denn die hier versammelten Vertreter der in- und ausländischen Presse sind in Nürnberg, um für Hunderte von Millionen in aller Welt zu sehen und zu hören.

Dr. Dietrich befaßte sich zunächst in diesem Zusammenhang mit dem besonderen Sinn des diesjährigen Reichsparteitages, der sich aus der Heimkehr der Ostmark ins Reich ergibt.

„Der Reichsparteitag ist", fuhr Dr. Dietrich dann fort, „das Ergebnis des Jahres, auf dem sich vor aller Welt dokumentiert, daß Deutschland nicht nur militärisch, sondern auch politisch und geistig stark ist. Wer den Nationalsozialismus in seinem Wesen erkennen will, der sollte nach Nürnberg kommen. Nürnberg ist nicht nur der Schauplatz der von der Partei verkörperten männlichen Disziplin und des Soldatentums, Nürnberg ist auch das Paradefeld unserer großen politischen Ideen."

Dr. Dietrich unternahm es nun, die anwesenden Journalisten auf den politischen Grundgedanken des Nationalsozialismus hinzuweisen. „Wenn wir", so fuhr Dr. Dietrich fort, „den politischen Wesenskern des Nationalsozialismus mit einem Wort erfassen wollen, dann möchte ich sagen: Der Nationalsozialismus ist letzten Endes ein genial durchdachtes System der Persönlichkeitsauslese: er ist die zielbewußte Durchdringung des Prinzips sozialer Menschenauslese zum Aufbau einer nationalen Volksführung. Die Organisation, die geschaffen wurde, um sie durchzuführen und praktisch zu verwirklichen, ist die nationalsozialistische Partei!"

Die nationalsozialistische Staatsidee ist ein großer schöpferischer Wurf. Die individualistische Gesellschaftsordnung hat im Leben der Völker die Klasse hervorgebracht. Auf der Ebene des Klassenkampfes aber hat sich das Problem des Sozialismus als unlösbar erwiesen. Der Nationalsozialismus dagegen hat durch seine Volksgemeinschaft den klassenlosen Staat geschaffen und in ihm den Sozialismus praktisch verwirklicht. Und wie der Nationalsozialismus die sinnvollste Form des Sozialismus zu verwirklichen strebt, so löst er aus dem gleichen natürlichen Auslesprinzip heraus auch in zweckvollster Weise das Problem der politischen Führung der Nation, von der die Zukunft des deutschen Volkes abhängt. Wie die NSDAP. die große Mahnerin des sozialen Gewissens der Nation ist, so ist sie auch die Organisation der politischen Führungsauslese unseres Volkes. Und sie — die größte politische Organisation aller Zeiten — ist selbst das Ergebnis eines im Kampf gewordenen Ausleseprozesses. In ihr ist die deutsche Jugend organisiert, und sie sorgt dafür, daß jeder junge Deutsche einmal dort stehen wird, wo er hingehört nach der Stärke seines Glaubens, nach der Größe seines Geistes und nach der Kraft seines Willens.

„Vielleicht geschieht das", so rief Dr. Dietrich aus, „was ich Ihnen hier verständlich zu machen suchte, erstmals in der Geschichte der Völker. Es ist der kühne und gewaltige Versuch, das Schicksal eines Volkes und seiner Führung dem blinden Spiel des Zufalls zu entreißen und mit Vernunft in sichere Bahnen zu lenken. Hier versagen alle geschichtlichen Analogien, und zwar deshalb, weil es noch niemals in der Geschichte ein Regime gegeben hat, in dem die Autorität einer einzigen Persönlichkeit so groß und der Wille eines Volkes, ihr zu folgen, so einheitlich war wie bei uns.

Und wenn Sie die Frage erhoben, ob dieses volkspolitisch geniale Werk an die Persönlichkeit seines Schöpfers gebunden ist, wenn Sie fragen, ob es nur auf zwei Augen ruht, dann finden Sie in den Fundamenten der nationalsozialistischen Partei auch den Garanten für eine gesicherte Zukunft der Nation. Denn der Führer hat seine Partei als die Partei des deutschen Volkes so aufgebaut, daß sie auch die Kräfte zu ihrer Weiterführung in sich selbst trägt und aus sich immer wieder selbst entwickelt. Sie ist auf den unerschütterlichen Grundsätzen einer Führerfolge errichtet, die die Führung der Nation für alle Zeiten unlösbar mit dem Leben des Volkes verbindet.

„Das ist", so schloß Dr. Dietrich seine von den Journalisten mit lebhaftem Interesse aufgenommene Rede, „einer der tragenden Gedanken aus dem Wesensgefüge der nationalsozialistischen Idee, auf die ich Ihre Aufmerksamkeit lenken wollte, um Ihnen das Verständnis der Geschehnisse des Reichsparteitages zu erleichtern. Wer den Blick für das Wesen der Dinge besitzt, der wird diese Ideen in jedem der großen Ereignisse hier in Nürnberg versinnbildlicht oder verkörpert finden."

Mit lang anhaltendem Beifall dankten die Pressevertreter aller Herren Länder Dr. Dietrich für seine tiefschürfenden und den Kern des von ihm erörterten Problems klar herausarbeitenden Ausführungen. Ein zwangloser Gedankenaustausch beschloß diese erste Veranstaltung des Reichsparteitages 1938 in Nürnberg.

*

Vor der, räumlich gesehen, vielleicht kleinsten Veranstaltung und doch vor der Weltöffentlichkeit, der Presse, hat der Reichspressechef eine Ansprache gehalten. Ihr Kernpunkt kann in den Ausführungen gesehen werden, aus denen der Auslandspresse der Bau des neuen deutschen Staates in seiner Wesens- und Gedankenkonstruktion so klar und durchsichtig erstehen sollte, daß den Vertretern der ausländischen öffentlichen Meinung eine Hilfsbrücke des Verständnisses und der Annäherung an etwas ganz Neues geboten war. Dr. Dietrich sprach über dieses Thema nicht zum ersten Male. Wir kennen ihn als Meister der präzisen, scharfgeschliffenen Formulierung, durch die der problematischste Stoff selbst dem Fernstehenden zergliedert und offengelegt erklärt wird. Wenn nun aus dem Munde eines der nächsten und vertrautesten Mitarbeiter des Führers in diesen Darlegungen ein Aufriß der nationalsozialistischen Gedankenwelt und ihrer Staatsidee gegeben wurde, noch dazu vor diesem Forum, wollen wir hoffen, daß die damit verbundene Absicht — Mißdeutungen sind ja kaum möglich! — sich so verwirklicht, daß die geistige Annäherung und die geistige Ueberbrückung durch die Presse politisch wenigstens soweit zur Auswirkung kommt, als wir den guten Willen zum Verstehenwollen voraussetzen dürfen. Die Rede des Reichspressechefs hat jedenfalls jedem Gutgesinnten die Basis gegeben, Vorurteile und Urteile zu korrigieren, die bislang in den Beziehungen zwischen der alten Welt und dem neuen Deutschland eine nicht unerhebliche und zwar störende Rolle gespielt haben. E.

Badische PO in Nürnberg

Der Gauleiter im Lager Moorenbrunn.

Zeltlager Moorenbrunn, 6. Sept. Am Montag fuhr der erste Teil der Politischen Leiter des Gaues Baden zum diesjährigen Reichsparteitag. 800 Politische Leiter des Kreises Mannheim, 80 Angehörige des Gaustabes und sämtliche Kreisleiter sowie eine Anzahl von Parteigenossen, insgesamt etwa 1000 Mann. Sie trafen etwa um 16 Uhr auf dem Bahnsteig Fischbach ein. Unter klingendem Spiel marschierten sie in das Zeltlager Moorenbrunn. Im Lager empfing Gauorganisationsleiter Kramer die Politischen Leiter mit einer kurzen Ansprache. Dann bezogen die Nürnbergfahrer ihre Zelte, die ihnen für die Tage des Reichsparteitages Aufenthalt bieten.

Kurz darauf traf Gauleiter Robert Wagner in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Röhn im Lager ein. Der Gauleiter besichtigte die Zelte bis ins Einzelne und überzeugte sich davon, daß alles Erdenkliche geschehen ist, um das Lager so wohnlich und bequem wie möglich auszugestalten.

Situationsbericht aus Prag

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

O. **Prag**, 6. Sept. Ein Mitglied der Mission Runciman charakterisierte nach der Rückkehr Ashton Gwatkins und nach seiner Unterredung mit Konrad Henlein in Asch die Lage mit folgenden Worten „vorsichtige Hoffnungen". Was darunter zu verstehen ist, erläuterte Lord Runciman gestern vormittag Dr. Benesch und der tschecho-slowakischen Regierung nachdem er zuvor von Gwatkin über den Inhalt der Gespräche auf dem Obersalzberg unterrichtet worden war, so wie sie Konrad Henlein Gwatkin am Vormittag dargestellt hatte. Diese von Lord Runciman den Tschechen gegebenen Informationen werden Beratungsgegenstand in der Sitzung des politischen Ministerausschusses und wahrscheinlich auch der Sitzung des Ausschusses der Regierungsparteien sein. Daß man hier nicht nur, wie die sonntägliche Tätigkeit der Mission Runciman beweist, auf englischer Seite mit größter Energie auf eine rasche Klärung drängt, sondern auch auf tschechischer Seite, beweist die fieberhafte Tätigkeit höchster amtlicher Stellen. Staatspräsident Benesch nahm seine „sehr intensiven Arbeiten" auf der Burg zu Prag wiederum auf. Auch innerhalb der Regierungsparteien herrschte nach offiziösen Auslassungen am Sonntag „rege Tätigkeit". Angeblich soll es sich dabei nur um Bearbeitungen für die entscheidenden kommenden Verhandlungstage handeln.

In politischen Kreisen wird jetzt die Frage lebhaft erörtert, wie sich die Dinge weiter entwickeln könnten, nachdem die SDP. einerseits auf den Karlsbader Forderungen als Ausgangsprogramm besteht, die andererseits die Tschechen wegen ihrer Parteischattierung „nicht zugestehen" wollen. Aus der Tatsache, daß es trotzdem noch nicht zum Abbruch der Gespräche zwischen SDP. und dem tschechischen Lager gekommen ist — für heute ist eine neue Aussprache des Staatspräsidenten mit SDP.-Vertretern vorgesehen — läßt sich bei großer Zuversicht die Möglichkeit ableiten, daß es doch noch zu einer Ueberbrückung der Gegensätze kommen könnte, indem die Tschechen ihren sogenannten dritten Plan entsprechend ändern oder neu fassen. Möglich wäre auch, daß Lord Runciman, der seit Tagen in engster und fast ständiger Fühlungnahme mit der britischen Regierung steht, einen eigenen Plan ausarbeitet und ihn beiden Teilen zur Annahme empfiehlt. Bezeichnend für die Lage ist es, daß Dispositionen für Zusammenkünfte von Staatsmännern und Politikern aller Lager fast nur mehr von Stunde zu Stunde getroffen werden.

Die Verhandlungsabordnung bei Henlein

Konrad Henlein empfing gestern in Eger die Verhandlungsabordnung der Sudetendeutschen Partei, die ihm über den Stand der Verhandlungen berichtete.

Deutscher Leichtathletiksieg in Paris

Paris, 6. Sept. Die 2. Leichtathletik-Europameisterschaft im Stadion von Colombes wurde am Montag mit einem großen deutschen Erfolg beendet. Deutschland gewann am letzten Tage noch das Diskuswerfen, die 4 mal 100 Meter und die abschließende 4 mal 400 Meter-Staffel und belegte mit sieben Siegen und vielen Plätzen den ersten Rang. Erst mit weitem Abstand folgt dann Finnland vor Schweden, England, Italien, Holland, Frankreich und Ungarn. (Einzelheiten siehe im Sportteil dieser Ausgabe).

Hauptschriftleiter: Theodor Ernst Eisen, Stellvertreter Johann Jakob Stein. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Schlußdienst: Johann Jakob Stein (in Urlaub), i. V. Th. E. Eisen; für Volkswirtschaft: Th. E. Eisen; für Kultur, Unterhaltung, Film und Funk: Hubert Doerrschuck; für den Stadtteil: Alois Richardt; für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder (in Urlaub), i. V.: A. Richardt; für Badische Chronik: Herbert Schnellhardt; für den übrigen Heimatteil: Otto Schreiber; für den Sport: i. V. Hubert Doerrschuck; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Hessemer; für Bild und Umbruch: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Franz Kathol; alle in Karlsruhe, Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Petsch. DA. VIII. 1938: über 26 000, davon Stadt- und Landausgabe 22 187, Bezirksausgabe Neuer Rhein- und Kinzigbote über 2700, Bezirksausgabe Hardt-Anzeiger 1077.

Festliches Nürnberg

Von unserem zum Reichsparteitag entsandten Sonderberichterstatter.

In flottem Tempo jagt der Schnellzug von Bayreuth nach Nürnberg hinunter, mitten durch das schöne und gesegnete Frankenland hindurch. Die waldigen Höhen der Fränkischen Schweiz grüßen herüber, felsige Hänge und Hügel rücken nahe an den Bahnstrang heran; bald geht es durch schattige Wälder hindurch, bald an taufrischen Wiesen vorbei, auf denen schon Bauern mit dem nächsten Heuschnitt beschäftigt sind, obwohl der Tag gerade erst angebrochen ist. Wir biegen in das landschaftlich reizvolle Pegnitztal ein, von den Nürnbergern immer wieder als Ziel sonntäglicher Ausflüge und Wanderungen gewählt. Bald verengt sich das Tal, dann streifen die D-Zugwagen fast die Kalksteinfelsen, dann wieder weitet es sich, so daß der Blick in die Ferne schweifen kann. Mächtige, waldige Höhen schließen den Horizont ab, um die Streifen rosaroter, von den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne erfaßten Wolkengebilde gelegt sind. Immer weiter trägt uns der Zug. Hier und dort huschen Kalksteinwerke vorüber, in Pegnitz bleibt der Blick an einem Hüttenwerk hängen, das wieder in vollem Betrieb ist, gilt es doch im Rahmen des Vierjahresplanes auch die im Pegnitzer Revier vorhandenen nicht sehr eisenreichen Erzvorkommen restlos auszubeuten. So rasch wie die Schlote dieser Hütte auftauchten, so rasch verschwinden sie. Aufs neue umfängt uns eine liebliche Landschaft, durchzogen von großen Hopfenfeldern, die Wäldern gleichen. Denn eine bewachsene Stange steht neben der anderen, alle waldartig zusammengeballt. Dichter werden nun die Siedelungen, Nürnberg zeigt seine weit vorgeschobenen Vororte, doch noch einmal tritt die fränkische Landschaft in den Vordergrund. Dann holpert der Zug über Weichen und an Signalen vorbei. Wir stehen auf dem Hauptbahnhof.

Fahnen, Banner und Standarten.

Ein breiter Reisendenstrom ergießt sich in die Stadt. Ordner der Partei geben bereitwilligst Auskunft, haben aber auch alle Hände voll zu tun. Denn ein Zug nach dem anderen rollt nach Nürnberg hinein. Und jeder Zug bringt nicht einige, sondern viele Hunderte von Parteitagsbesuchern, die schon auf den Bahnsteigen mit Hilfe von Lautsprechern dirigiert werden. Noch ist es nicht nötig, die Anweisungen allzu dringlich zu machen. Aber ein paar Tage weiter, wenn jeder Zug nur Minuten halten darf, wenn gleich die nächsten Transporte folgen, wenn auf den Bahnsteigen keine Nadel auf die Erde fallen kann, dann verstummen die Lautsprecher nicht. Nur raschestes Verlassen der Bahnsteige gewährleistet eine ebenso rasche Abwicklung des Verkehrs. Ohne glatten Verkehr kommt natürlich das ganze Parteitagsgetriebe in Unordnung. Darum hat auch die Stadt für ihre Omnibusse und Straßenbahnen Verstärkungen aus dem ganzen Reich herbeigeholt. Rund tausend Straßenbahner aus Berlin, Breslau, Hamburg, München und Stuttgart versehen in dem fahnengeschmückten Nürnberg ihren Dienst. Aber auch eine stattliche Zahl Wiener Verkehrsangestellter ist auf den Straßenbahnwagen anzutreffen. Sie alle kennen die Stadt mit ihren Straßen und Gäßchen genau so wie die Einheimischen. Sie haben innerhalb von Stunden Nürnberg „auswendig" gelernt, dazu alle Anschlüsse, Umsteigemöglichkeiten und Umleitungen. Für sie ist Nürnberg eine Periode höchster Anforderungen an ihre körperlichen Kräfte und an ihre Fähigkeiten. Aber in den kleinen Pausen während der Fahrt lassen sie die Blicke doch immer wieder über die Fülle der Fahnen, Standartn und Banner gleiten, die von jedem Erker, aus jedem Fenster, von allen Türmen und Zinnen grüßen. Das Rot und Weiß des Nürnberger Wappens ist diesmal stärker als im Vorjahr vertreten, aber auch der lichtbraune Fensterschmuck mit Goldlorbeeren ist wieder aufgetaucht, dazu an verschiedenen Stellen der Stadt mächtige gekreuzte Fahnen mit dem vergoldeten Stadtwappen in der Mitte. Die Königsstraße glänzt indessen in besonderem Schmuck. Sie ist wieder eine Fahnengasse geworden, aber zwischen den Fahnenmasten ruhen mächtige goldene Adler auf niedrigen Sockeln.

Noch immer ist die Ausschmückung nicht beendet. Das frische Tannengrün rollt bergehoch in die Stadt hinein. Es findet rasch seinen Weg in die Häuserfassaden genau so wie die goldenen Lorbeerkränze, die, auf die Banner geheftet, einen eindrucksvollen Häuserschmuck bilden, ebenso auch die Fensterumrahmungen mit vergoldetem Lorbeer, von denen das Rathaus besonders reichhaltigen Gebrauch gemacht hat.

Flieger über Nürnberg.

Herbstliche Kühle empfängt den Ankommenden. Die Sonne, die auf der Fahrt durchs Frankenland einige Male zum Vorschein kam, hat sich wieder verzogen. Nebel- und Wolkendecken sind über die Stadt der Reichsparteitage gezogen. Nur verschwommen ist deren Silhouette. Dort ragen die Türme von St. Lorenz, hier die von St. Sebaldus aus dem Dunst heraus. Um die auf Neu frisierte Burg, deren schönes Baumaterial — rosaroter Sandstein — durch das Abputzen der Front wieder klar in die Erscheinung getreten ist, wallen ebenfalls Nebel. Aber die schon bei Nürnberg für den Tag der Wehrmacht versammelten Geschwader der Luftwaffe lassen sich nicht abhalten, ihre Uebungen für diesen Tag durchzuführen. Sie kommen jedoch nicht unvorbereitet. Alle Alarmeinrichtungen heulen plötzlich auf, heulen und wollen nicht mehr zum Schweigen kommen. Schließlich geht ihnen die Luft aus, sie versuchen noch einmal, tief Atem zu holen, dann ist es mit ihnen zu Ende. Wenige Minuten später dröhnt und braust und donnert es über Nürnberg. Von rechts kommen schwerste Flugzeuge im Tiefflug, von links werden sie durch hochfliegende Geschwader überquert. Sie verschwinden. Alsbald tauchen rasch fliegende Maschinen auf, teils in geringer Höhe, teils so hoch, daß sie den Dunst als Tarnkappe benutzen können. Die Formationen fallen auseinander, bilden lange Ketten, Flugzeuge fliegen in weiten Abständen hintereinander, schlagen Kurven und sammeln sich wieder. So geht es Stunde um Stunde. Ein ganzes Programm wird durchgeübt, damit am Tage der Wehrmacht auch alles klappt.

W. S.

Ungarns neues Regierungs-Programm

Unveränderte Freundschaft mit Berlin und Rom — Allgemeine Wehrpflicht — Boden-Reform

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Budapest, 6. Sept. Am Sonntag begann in Ungarn die Herbstsaison des politischen Lebens mit einer Wählerversammlung der Regierungspartei in Kaposvar in Transdanubien. Bei dieser Gelegenheit hielt der Ministerpräsident eine grundlegende Rede über das neue Programm seiner Regierung. Dieses sei, so erklärte Imredy, ein auf dem Boden des tausendjährigen Sankt-Stephans-Gedankens stehendes revolutionäres Programm, welches durch seine Verwirklichung das ungarische Leben verändern und eine bessere Zukunft für die Nation sichern werde. Zunächst befaßte sich der Ministerpräsident mit den außenpolitischen Fragen. Vorbedingung des Inkrafttretens des Abkommens von Bled, so führte er aus, sei die Verbesserung der Lage der in den Staaten des Kleinen Verbandes lebenden ungarischen Volksgruppen. Die Freundschaft mit Deutschland und Italien stehe unverändert fest. Davon sei er während seiner letzten Reise überzeugt worden. Die Zusammenkunft mit dem Führer sei im Geiste der vollkommenen Uebereinstimmung vor sich gegangen.

Eine der wichtigsten Ankündigungen des Ministerpräsidenten betraf die Vorbereitung des neuen Landesverteidigungsgesetzes. Nach dem Gesetzentwurf wird als Folge der neuerworbenen militärischen Gleichberechtigung Ungarns die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Es werden vormilitärische sportliche Organisationen und Schützenvereine gegründet.

Auf agrarpolitischem Gebiet ist von großer Bedeutung die Ankündigung des Ministerpräsidenten, daß eine großzügige Bodenreform vorbereitet werde. Der Staat erhalte das Recht, ein Drittel des gebundenen Grundbesitzes über 300 Morgen und ein Viertel des gleichen Grundbesitzes über 500 Morgen zwecks Errichtung kleinerer Gemeinpachten in Anspruch zu nehmen.

Am Schluß seiner Rede richtete der Ministerpräsident an die ganze Nation den Aufruf, fest zusammenzuhalten. Er, Imredy werde nit danach fragen, was für ein Abzeichen jeder, der zur Mitarbeit bereit sei, getragen habe.

König Boris von Bulgarien in England

London, 6. Sept. König Boris von Bugarien ist in Begleitung der Königin am Montag nachmittag in London eingetroffen; das Königspaar ist am Abend nach Schloß Balmoral weitergereist.

Von der bulgarischen Gesandtschaft in London wird betont, es handle sich um einen rein privaten Besuch beim englischen Königspaar. In politischen Kreisen rechnet man aber damit, daß König Boris in Schottland mit Ministerpräsident Chamberlain zusammentreffen wird. In diesem Zusammenhang wird auch von der Möglichkeit einer englischen Anleihe bzw. eines englischen Kredits für Bulgarien gesprochen.

Kurze Meldungen

Deutsches Reich

Der Führer und Reichskanzler hat der Königin der Niederlande zum 40jährigen Regierungsjubiläum drahtlich seine Glückwünsche übermittelt. Ebenso hat der Führer und Reichskanzler dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien zum jugoslawischen Nationalfeiertag und zum Geburtstag des Königs drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Stendal wegen Mordes zum Tode verurteilten Eheleute Kohle aus Osterburg (Altmark) zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt, weil sie nicht vorbestraft sind und die Tat nicht aus verbrecherischer Neigung verübt haben.

Mit ihrer Ju 52, der gleichen Maschine, die sie zum Nanga Parbat begleitete, trafen am Sonntagmittag von Rom kommend fünf Mitglieder der letzten deutschen Nanga-Parbat-Expedition im Münchener Flughafen ein.

An Türmen, öffentlichen und privaten Gebäuden und auf den Schiffen der Kriegs- und Handelsmarine wehten die Flaggen auf Halbmast, als am Montag die Hamburg-Amerika-Linie den auf See gebliebenen 60 Kameraden des Segelschulschiffes „Admiral Karpfanger" eine würdige Totenfeier hielt.

Palästina

Das Wochenende in Palästina hat wieder eine große Anzahl von Todesopfern gefordert. 17 Araber und ein Jude wurden erschossen und ein weiterer Jude verwundet.

Indien

Wie Reuter aus Rangoon meldet, ist es dort am Sonntagnachmittag erneut zu blutigen Unruhen zwischen Burmesen und Indern gekommen. Die Streitigkeiten, die schon seit langer Zeit aus religiösen Gründen bestehen, haben diesmal zehn Tote und über 40 Verletzte gefordert.

Streik lähmt Englands Flugzeug-Industrie

Ausdehnung von Birmingham auf London — Alle Schatten-Fabriken bereits erfaßt

Eigener Bericht der Badischen Presse

OM. **London, 6. Sept. Der Ende vergangener Woche in den Austin-Flugzeugwerken in Birmingham ausgebrochene Streik dehnte sich gestern auf die Fisher & Ludlow-Fabriken in Birmingham aus. Wie die Austin-Werke, sind auch diese Fabriken mit der Ausführung großer Aufträge des Luftfahrt-Ministeriums beschäftigt.**

Insgesamt stehen in Birmingham nahezu 10 000 Mann im Ausstand. Die Belegschaft der Daimler-Werke in Coventry hat sich bereit erklärt, die Streikenden zu unterstützen und in einen Sympathie-Streik zu treten. Die Belegschaft der großen Flugzeug-Werke von Roote in Coventry hat ebenfalls ihrer Sympathie mit den Streikenden Ausdruck gegeben und den bestehenden Kollektivvertrag mit Wirkung vom 17. Sept. gekündigt. Im Laufe des gestrigen Tages griff die Streikbewegung auch auf die Flugzeugindustrie von London über. In mehreren Fabriken kündigte die Belegschaft einen Ausstand an. Vorläufig erfaßt die Streikbewegung nur alle sogenannten Schattenfabriken, doch deuten manche Anzeichen darauf hin, daß der Ausstand die gesamte englische Flugzeugindustrie erfassen wird. Die Betriebsräte der gesamten Industrie haben sich bereits mit den Streikenden in Birmingham solidarisch erklärt.

Das Londoner Flugzeugunglück

Zu dem gestern berichteten entsetzlichen Flugzeugunglück in der Londoner Vorstadt Edmonton erfahren wir heute folgende Einzelheiten: Hunderte von Familien saßen am Sonntag nachmittag in friedlicher Feiertagsruhe ruhig in ihren Hausgärten, als plötzlich „pfeifend wie eine Rakete" ein Einsitzer der britischen Luftwaffe von seiner stolzen Höhe näher und näher herangebraust kam, daß die Männer und Frauen auf der Straße und in den Haustüren ein Entsetzen packte. Schwankend und mit unruhig donnerndem Motor sauste das Flugzeug immer näher heran. Noch ehe alle flüchten konnten, war es in tödliche Nähe gerückt. Der Pilot, der offenbar in dem nahen Pymmspark notlanden wollte und erkannt hatte, daß seine Absicht undurchführbar war, sprang, wie Augenzeugen berichten, den Tod im Auge von seinem Sitz auf und versuchte im letzten Augenblick, durch Schreien und Armwinken die auf der Dunholme-Road spielenden Kinder zu warnen. Im nächsten Augenblick aber krachte der Apparat auch schon auf das Dach eines Hauses auf, verlor unter den splitternden Ziegelsteinen und Balken einen Flügel, löste sich aber sofort wieder, stürzte auf die Straße, erschlug einen fünfjährigen Jungen, erhob sich dann plötzlich wieder mit brüllendem Motor, machte einen kurzen Sprung in die Höhe und fiel dann auf das Dach zweier gegenüberliegender Häuser. Im nächsten Augenblick erschütterte eine furchtbare Explosion die Luft. Rauch und Flammen stiegen auf. In dem einen Hause saß gerade eine Familie beim Mittagstisch. Vater, Mutter und zwei Söhne wurden getötet. Von der ganzen Familie bleibt nur eine Tochter übrig, die gerade nicht im Hause war. Zwei Kinder einer anderen Familie im gleichen Hause kamen in den Flammen um, während insgesamt 21 andere Zeugen des grausigen Schauspiels schwere Brandwunden erlitten. Zwei Männer sind dabei durch splitternde Metallstücke im Gesicht schwer verletzt worden. Der Pilot war zu Asche verbrannt. Im Spital sind während der Nacht noch zwei weitere Verletzte gestorben, so daß sich die Zahl der Toten im Augenblick auf zehn erhöht.

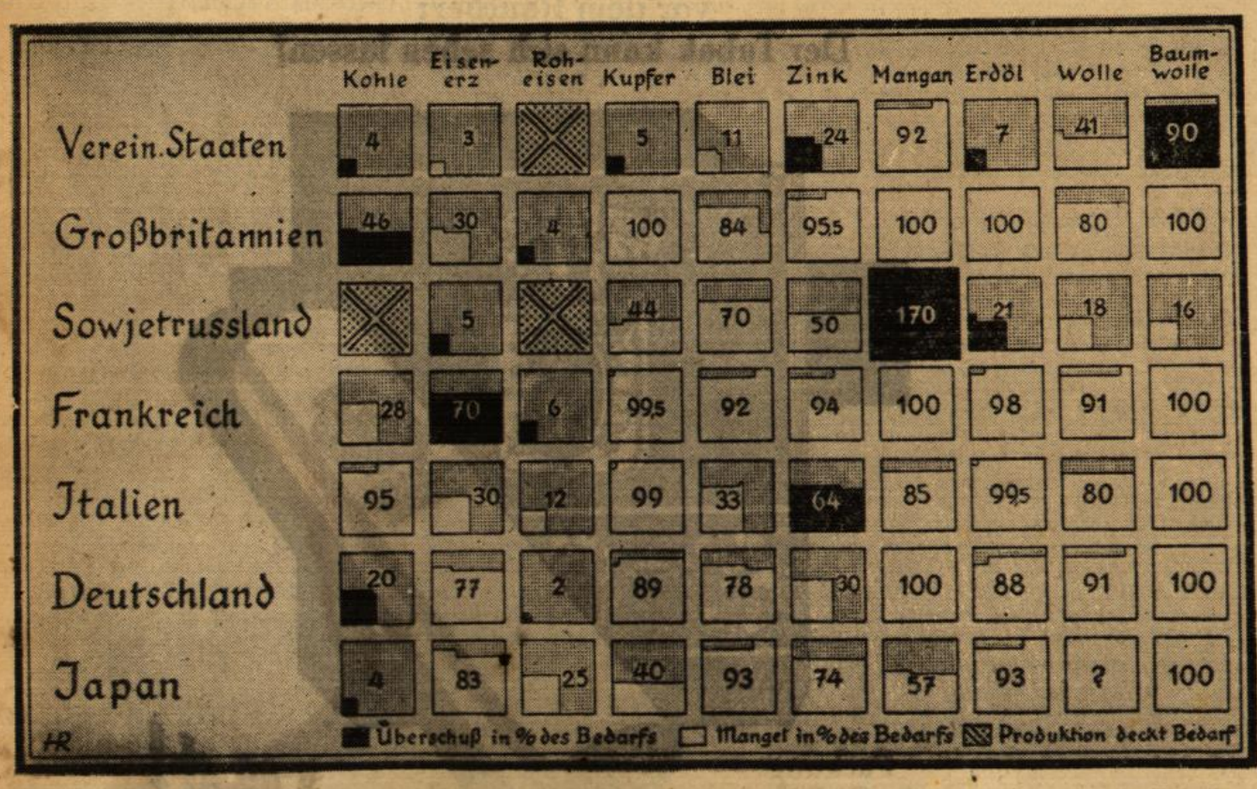
Das politische Antlitz der Erde

Aus Walther Pahl „Das politische Antlitz der Erde", Goldmann-Verlag, Leipzig.

2)

Rohstoffversorgung der Großmächte

Die Rohstoffrage, das heißt: die Frage der gerechten Verteilung der natürlichen Schätze der Erde, ist zu einer Kernfrage der europäischen und der Weltpolitik geworden. Das Diagramm macht die Ausstattung der Großmächte mit einigen wichtigen, insbesondere „kriegswichtigen" Rohstoffen, die für die Deckung des Rüstungsbedarfs in Massen benötigt werden, sichtbar. Das Bild ist aber vor allem im Falle Großbritanniens unvollständig, da es den Anteil des Kolonialreiches an der Rohstoffversorgung des Mutterlandes nicht erfaßt. Die Spalte Großbritannien erhält ein ganz anderes Aussehen, wenn man das Britische Weltreich zugrunde legt. Die Minusproduktionen werden dann bei Blei, Zink, Mangan und Nickel zu Ueberschußproduktionen, während bei Eisen



und Kupfer eine etwa ausgeglichene Versorgungslage gegeben ist. Lediglich bei Erdöl (etwa 95 Prozent) und Baumwolle (etwa 50 Prozent) bleibt Großbritannien auf die Einfuhr aus fremden Ländern angewiesen. Darin ermißt man die große Bedeutung, die das Kolonialreich für die Rohstoffversorgung Großbritanniens besitzt. Im übrigen zeigt die Tabelle die außerordentlich ungleichmäßige Verteilung der Rohstoffe. Von Großbritannien abgesehen, besteht hinsichtlich der Versorgungslage ein großer Abstand zwischen den Ver-

einigten Staaten und der Sowjetunion auf der einen und den übrigen Großmächten auf der anderen Seite. USA. darf als am günstigsten versorgt gelten, während Italien und (in geringerem Maße) Japan weitaus am schlechtesten versorgt sind. Deutschland und Frankreich nehmen in dieser Rangordnung etwa mittlere Plätze ein.

Die hier verwendeten Ziffern betreffen im allgemeinen bei den alten Industriestaaten das letzte Höchstverbrauchsjahr 1929, während für Japan und die Sowjetunion neuere Zahlen verwendet wurden (1933, 1934, 1935). Das Diagramm ist auf den statistischen Tabellen aufgebaut, die das Institut für Konjunkturforschung in der Schrift „Industrielle Mobilmachung" veröffentlicht hat (Hamburg 1936).

Deutschland ist im Rahmen des Vierjahresplanes darangegangen, durch die Steigerung der Eigenerzeugung, insbesondere auf synthetischem Wege, die Abhängigkeit von der ausländischen Rohstoffeinfuhr zu verringern. Das Diagramm zeigt daher für Deutschland gewissermaßen nur die Ausgangsstellung. Im Zuge der Durchführung des Vierjahresplanes wird sich die Versorgungslage gründlich verändern. Die deutsche Eisenerzförderung ist seit 1933 bereits um das Siebenfache gestiegen. Bis 1940 soll die Erzeugung auf 40—45 Millionen Tonnen erhöht werden (gegenüber 1,3 Millionen Tonnen im Jahre 1932). Auch die deutsche Benzinerzeugung hat sich seit 1933 schon fast vervierfacht.

Deutsche Erklärung an Frankreich

Paris, 6. September. Havas veröffentlicht folgende Meldung: „Infolge der internationalen Lage und infolge der bedeutenden Maßnahmen der Verstärkung der Effektiven und des Materials, die von Deutschland an unserer Nordostgrenze ergriffen worden sind, hat die Regierung eine gewisse Anzahl von Sicherheitsmaßnahmen ergreifen müssen. So haben insbesondere, um die Befestigungstruppen auf ihrer vollständigen Effektivstärke zu halten, Reservisten unter die Fahnen zurückgerufen werden müssen. Die Urlauber, Offiziere und Soldaten haben gleichfalls Befehl erhalten, sich in ihre Garnisonen zurückzubegeben. Es handelt sich also um unvermeidliche Vorsichtsmaßnahmen; sie dürfen die öffentliche Meinung, deren Kaltblütigkeit im übrigen eines der wesentlichsten Elemente des Friedens ist, nicht beunruhigen. Auch scheint nach den letzten Informationen die allgemeine Lage sich eher in Richtung einer fühlbaren Entspannung zu entwickeln."

*

Die Meldung über militärische Maßnahmen Frankreichs an unserer Westgrenze ist umso auffallender, als gleichzeitig darin von einer fühlbaren Entspannung der allgemeinen Lage gesprochen wird. Deutschland hat nie jemanden das Recht bestritten, für seine Verteidigung das ihm Notwendige zu veranlassen. Diese Haltung galt auch gegenüber dem französischen Befestigungsbau der Maginotlinie. Andererseits konnte auch Deutschland ein gleiches Recht für sich in Anspruch nehmen, um Gefahren vorzubeugen, und hat deshalb gleichartige Verteidigungsmaßnahmen an seiner Westgrenze getroffen. Wie Deutschland die seinerzeitigen Vorkehrungen auf französischer Seite nicht als eine unmittelbare und bewußte Drohung aufnahm, so kann Frankreich umgekehrt aus getroffenen deutschen Maßnahmen, die nur den seinen entsprechen keinerlei Bedrohung für sich ableiten und täte gut daran, alle aus dem Rahmen fallenden Maßnahmen zu vermeiden.

Japanische Merkwürdigkeiten

Die Straße, die man nicht fotografieren darf — Flüsse, in denen man Eier kochen kann — Was den Europäer in Nippon in Staunen versetzt

Jede Großstadt der Welt besitzt eine Straße, die der Stolz ihrer Bevölkerung ist. Tokio, die Hauptstadt Japans, zählt manche moderne, weitflächige Straßenzüge sein eigen, das größte Interesse und zugleich die tiefste Ehrfurcht seiner Einwohnerschaft gehört jedoch den sogenannten Elyseeischen Feldern. Viele Fremde sind schon bewundernd diese Gehsteige entlanggeschlendert oder auf der asphaltierten Fahrbahn im Auto hindurchgefahren. Nicht selten aber verband sich für sie mit dieser Straße eine unangenehme Erinnerung, dann nämlich, wenn der Reisende die Kamera zückte, um die sich am Horizont verlierende Perspektive der Elyseeischen Felder auf die Platte zu bannen. Es ist nämlich streng verboten, diese Straße zu fotografieren: nicht etwa, weil sich kriegswichtige Bauten oder Anlagen hier erheben, sondern weil sie am Palast des Mikado vorbeiführt. Die fast gottähnliche Verehrung, die das japanische Volk seinem Herrscher entgegenbringt, verbietet es, die Majestät zu sehen.

Wenn der Kaiser ausfährt, werden die Fenster aller benachbarten Häuser verschlossen und dicht verhängt, und die Geschäfte lassen ihre Rolläden herunter. Es ist auch verboten, den kaiserlichen Palast zu überfliegen, denn es schickt sich nicht, daß irgend jemand „eine höhere Stellung" einnimmt als der Monarch, der Sohn des Himmels. Unfaßbare japanische Seele, du setzt den Europäer oft ebenso in Erstaunen, wie dein Land! Kein Tag, an dem nicht das Auge oder die Empfindung des Fremden auf Kontraste stoßen würde! In Nippon reichen sich die Ansichten und Gebräuche von Jahrtausenden die Hände, unbegreifliches Land, das verschwenderisch seine Schönheit, aber auch seine Eigenart darbietet. Machen wir uns einmal auf zu einer Studienreise durch japanische Merkwürdigkeiten!

Einen Karpfen für den Stammhalter

Nirgends auf der Welt sprudeln so viele heiße Quellen wie im Land der Kirschblüten. Beliebte Anziehungspunkte der einheimischen Erholungsreisenden, hat man sich die Wärmekalorien der Gewässer in geschickter Weise auch für praktischere Zwecke dienstbar gemacht. An den Gestaden fast jeder heißen Quelle sind Holztafeln aufgestellt, die fast die Form bayrischer „Marterln" haben und von denen auf die Sekunde genau abgelesen werden kann, wie lange man ein Ei in das brodelnde Naß tauchen soll, wenn man weiche Eier wünscht, und wie viele Minuten ratsam sind, wenn sich der Gaumen nach hartgekochten Eiern sehnt. Gar manche Braut hat sich an diesen Herden der Natur schon die ersten Anfangsgründe ehelicher Kochkünste angeeignet.

Weil eben von einer Braut die Rede war: An die Brautzeit knüpft sich das schönste und vielseitigste japanische Brauchtum. In Nippon gibt man als Hochzeitsgeschenk nicht Wanduhren und Vasen und Silberbesteck, sondern ausschließlich Seidenstoffe. Da man es aber als lieblos empfände, nüchterne Stoffstücke oder Ballen der Braut ins Haus zu schicken, wird die Seide mit einigen, jederzeit leicht wieder lösbaren Nadelstichen zu der Form von Tieren oder Puppen zusammengenäht. Von 100 kleinen, mandeläugigen Bräuten finden 90 seidene Karpfen auf dem Tisch, auf dem die Brautgeschenke aufgebaut sind, soll dies doch den Wunsch ausdrücken, daß man dem neuvermählten Paar einen Stammhalter ersehnt. Eine hübsche Puppe dagegen drückt aus, daß man übers Jahr ein Mädchen in der Wiege zu sehen hofft. Nach der Hochzeit trennt die junge Frau alle diese Geschenke wieder auf und fertigt sich daraus Kimonos oder was sonst ihr Herz begehrt. Abergläubisch wie man an der Schwelle eines wichtigen Lebensabschnittes nun einmal in allen Breitengraden ist, lauscht die frischgebackene Hausfrau mit gespannter Aufmerksamkeit darauf, ob beim Zertrennen der Geschenke nicht von irgendwoher Musik ertönt. Denn erklingen Weisen, wenn sie gerade den Karpfen unter der Schere hatte, wird es bestimmt ein Junge, besonders dann, wenn eine der vor einigen Jahren in der japanischen Armee eingeführten Saxophonkapellen vorbeimarschiert.

Zweikampf zwischen lebenden Sträuchern

Wenn die Saxophone recht behielten und ein Knabe das Licht der Welt erblickt, wird dessen Erziehung und Studium vom Elternhaus und von den immer bedeutungsvoller werdenden Jugendorganisationen streng behütet. Zeigt der junge Japaner auf der Hochschule besondere Geistesgaben und Talente, erhält er todsicher einen Arbeitsplatz im Soja-Experimentier-Institut in Tokio zugewiesen, das besonders in den letzten Jahren als die wichtigste wissenschaftliche Einrichtung angesehen wird. Denn die Auswertung der Sojabohne, deren Anbau staatliche Förderung erfährt, ist in Japan erstaunlich weit vorgeschritten. Sie dient hier nicht nur als Nahrung für Mensch und Tier, man gewinnt aus ihr auch Oel und Alkohol. Ja, sogar für die Glaswarenfabrikation und die Herstellung von Linoleum, Isoliermaterial und Stoffen ist die Sojabohne unentbehrlich geworden.

In seiner Freizeit würde sich unser junger Japaner dem „Kendo", dem Schwertfechten, einem Nationalsport der alten Samurai, widmen. Dem japanischen Soldaten wird dieser Sport neben der eigentlichen militärischen Ausbildung gelehrt, stählt er doch Auge, Tapferkeit und Geistesgegenwart im Mann gegen Mann-Kampf. Mit entblößtem Oberkörper, den Kopf von einem Lederpanzer geschützt, stehen sich die Gegner, mit altjapanischen Schwertern bewaffnet, gegenüber. Von der Brust abwärts verschwindet der ganze Körper unter einem strauchartigen Laubwerk. Genau so muß der japanische Soldat in den chinesischen Getreidefeldern dem Feind entgegentreten. Denn wie immer und überall, so kennt auch beim Kendo der Japaner als Höchstes nur sein Vaterland, dem er Leben, Familie und Denken weiht . . .

Kleine Begebenheiten

Geheimnisvoller Mord eines Spiritisten

Ein grauenhafter Mord wurde in dem kleinen ungarischen Dorf Kistarcsa in der Nähe von Budapest entdeckt. Der 63jährige Beamte Michael Balazsa tötete seine Lebensgefährtin Maria Fritzer auf geheimnisvolle Weise. Der Mann ist ein leidenschaftlicher Spiritist und hielt in seiner Wohnung, die von einer hohen Mauer umgeben ist, Séancen ab. Den Einwohnern des Dorfes war in der letzten Zeit aufgefallen, daß die alte Frau nicht mehr im Garten erschien, wo sie sich sonst sehr oft gezeigt hatte. Sie meldeten die Sache der Gendarmerie und als ein Wachtmeister in dem Hause erschien, fand er in der Küche die Frau tot auf. Sie war in ein Leintuch eingehüllt und wie eine Mumie abgemagert. Der sich wie irrsinnig gebärdende Mann wurde verhaftet, verweigert aber jede Aussage über den geheimnisvollen Tod der Frau. Die Behörden versuchen festzustellen, ob er die alte Frau tötete oder einfach verhungern ließ.

Lichtstrahl über 60 Kilometer in den Himmel

Französische und Prager Gelehrte haben sich die Aufgabe gestellt, die Durchsichtigkeit der Atmosphäre auf eine Entfernung von 60 Kilometer zu erforschen. Die Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß das Experiment bald beginnen kann. Die Versuche sollen mit einem Scheinwerfer von 30 000 Kerzen in den Pyrenäen durchgeführt werden.

Schöne Damen und eine Ohrfeige

Als im Monat Mai nach einer Kinovorstellung drei Belgrader Herren auf der Straße zwei Damen folgten, soll einer der Herren die Bemerkung „Schöne Damen!" gemacht haben. Diese Bemerkung „Schöne Damen!" soll aber nur, so behaupten die Herren, die Einleitung eines Satzes gewesen sein. Die Damen mißverstanden aber diese Anrede und legten dieser Bemerkung negative Bedeutung bei. Darauf blieb eine der Damen stehen und versetzte einem der Herren eine Ohrfeige. Das war das Zeichen einer allgemeinen Balgerei. Da die beteiligten Männer besseren Gesellschaftskreisen Belgrads angehörten, wurde aus der ganzen Sache ein großer Skandal. So beschäftigte sich jetzt das Gericht mit dieser Sache, welches sich aber nicht über den Sachverhalt klar wurde, da Aussage gegen Aussage stand. Die Damen erklärten, es seien auch andere, viel anstößigere Bemerkungen gefallen, und die Herren wiederum wollten glauben machen, daß sie den Damen nur Komplimente gemacht hätten. Durch die unweibliche Geste, kurz „Backpfeife" genannt, habe dieser Annäherungsversuch im schönen Monat Mai zur nächtlichen Stunde ein so jähes Ende gefunden. Der Richter hat daraufhin die Angeklagten für einen anderen Tag vorgeladen.

Spinne hilft der Autobahn

Die Eierhülle wird zum Fadenkreuz feinster Meßinstrumente — Spinnenfäden sind stärker als Metalldraht

Man greift sich an den Kopf und fragt sich: Was hat eine Spinne mit der Autobahn zu tun? Wir kennen doch diese achtbeinigen Tiere, die sich dann und wann in die Ecke unseres Zimmers einnisten wollen, als den Schrecken der Hausfrau, die dem verhaßten Eindringling sofort mit dem Besen zu Leibe geht. Aber auch sonst sind die Araneiden, wie die Wissenschaft diese flinken, hinterlistigen Räuber nennt, bei den Menschen allgemein verhaßt, und wenn auch eine Spinne am Morgen noch lange nicht Kummer und Sorgen zu bringen braucht, so begegnen wir ihr trotzdem nicht gern.

Aber man tut diesen Tierchen wirklich unrecht. Sie sind nicht nur eifrige Insektenjäger, die es besonders auf Fliegen und Schaben abgesehen haben und diese mit allen Regeln der Kunst aussaugen, wenn sie in ihr Netz gegangen sind, sie sind auch begehrte Lieferanten der optischen Industrie. Das haben die meisten von uns freilich noch nicht gewußt! Und nun kommen wir ihrer Hilfeleistung beim Bau der Autobahn schon näher. Wenn nämlich ein Gelände vermessen wird, braucht man hierzu hochwertige Instrumente, mit denen die Geometer auf einen Bruchteil genau arbeiten können. Dazu sind äußerst feine Fadenkreuze notwendig, die meistenteils aus Spinnenfäden bestehen.

So ein Spinnenfaden, den eine Haus- oder Kreuzspinne zum Bau eines Netzes oder zur Umhüllung der Eier erzeugt, ist viel stärker als wir glauben. Wir wissen ja selbst, wie widerstandsfähig ein Spinnengewebe sein kann. Nicht einmal ein Metalldraht reicht an die Festigkeit eines solchen Fadens heran, der so hauchdünn ist, daß zur Erzielung eines Nähfadens nicht weniger als 18 000 Spinnenfäden notwendig wären. Man weiß das genau, weil man schon einmal versucht hat, das Gewebe der Spinne zur Weberei zu verwenden. Die Experimente wurden aber ergebnislos abgebrochen, da sich die Verarbeitung als viel zu kostspielig erwies. Ein Kilogramm Spinnengespinst — man stelle sich einmal diese Menge vor! — käme auf rund 2000 Mark zu stehen.

Dagegen haben die Versuche, sich der Spinnenfäden beim Bau von Mikrometern in astronomischen Fernrohren und von hochwertigen Meßinstrumenten zu bedienen, zu einem ausgezeichneten Ergebnis geführt. Es werden zu diesem Zwecke in der optischen Industrie Hausspinnen gezüchtet, deren Kokonfäden, die weit feiner sind als die Fäden, mit denen das Tier sein Netz „knüpft", mit einer feiner Nadel vorsichtig abgewickelt werden. Nur Menschen, die eine äußerst ruhige Hand und gute Augen besitzen, können zu dieser mühseligen, geduldheischenden Arbeit herangezogen werden. Die Fäden, die 6—10mal länger sein müssen als der Raum, der umspannt werden soll, werden erst einmal einen Tag lang in der Luft getrocknet. Man hängt sie freischwebend auf, wobei Wachskügelchen, die an den Enden als Gewicht angebracht werden, für die Straffung und Streckung eines Fadens sorgen. Bevor er dann endgültig zum Fadenkreuz wird, reinigt man ihn mittels Aether von Unsauberkeiten und setzt ihn einer leichten Erwärmung aus, um dadurch noch eine besondere Spannung zu erhalten, die ihn gegen spätere Temperatureinflüsse gefeit macht.

So hilft die so verlästerte Spinne an einem nützlichen Werk der Menschen mit, und wenn sie auch nur das Material zu den Fadenkreuzen der Meßinstrumente liefert, so ist dieser Dienst doch wert, daß wir ein wenig mehr Respekt vor ihr bekommen.

Millionäre der Wildnis

Wo das Geld von selbst wächst — Reichtum durch Palmen und Bananen

Bei uns in Europa muß ein Mann schon Ungewöhnliches leisten, wenn es ihm gelingen soll, in dreißig Jahren eine Million Mark zu verdienen. Da lebt aber ein Mann, ein Wilder in Neu-Guinea, der binnen sieben Monaten Millionär wurde — und das ohne Arbeit. Das kam so. Der Wilde kam an die Küste und erzählte dem australischen Beamten, man hätte ihm seine Plantage im Innern verbrannt; einige Polizisten hatten ein Feuer gemacht und waren eingeschlafen; als sie aufwachten, stand der Wald in Flammen. Der Beamte an der Küste forderte einen Bericht ein und als sich herausstellte, daß dem Mann wirklich durch einen Brand, an dem er unschuldig war, seine Hütte verbrannt war, gab ihm die Regierung an der Küste ein ziemlich großes Grundstück. Man schenkte es ihm. Der Wilde war damit zufrieden und setzte vierzigtausend Kokossamen. Binnen sieben Monaten waren diese Samen zu Palmen geworden, die Früchte trugen. Jeder Baum bringt — ohne Arbeit — einen Dollar und fünfzig Cents im Jahr ein. Der Mann verkaufte die Nüsse und erhielt vierzigtausend Dollar. Das sind die Zinsen einer Million. Er schloß auch Lieferungsverträge auf zehn Jahre. Die ganze Zeit über lag er in seinem kühlen Bungalow und sah sich sein Vermögen aus der Ferne an.

Dem ehemaligen Matrosen, James Kennedy, erging es ähnlich. Er lungerte lange Zeit an der Küste von Neu-Guinea herum und bettelte bei den weißen Ansiedlern. Dann ging er in den Busch und schloß dort Freundschaft mit eingeborenen Häuptlingen. Die Folge davon war, daß, als die Kokosnüsse zu reifen begannen, die Eingeborenen unzählige Mengen reifer Nüsse an die Küste brachten und vor Kennedy ablagerten. **Auf diese Kokosnüsse bekam er mühelos einen Kredit von** fünftausend Dollar; dafür kaufte er den Wilden alle möglichen Gebrausgegenstände. Sie blieben daher bei ihm, öffneten ihm die Nüsse, legten das Fleisch bloß und saßen drei Tage neben den Nüssen, bis diese trocken waren. Dieses trokkene Kokosfleisch nennt man Kopra. Wenn alles trocken ist, kommen die Koprafahrer und kaufen die ganze Ware. Kennedy verdiente damit seine vierzigtausend Dollar. Dieses Einkommen die Koprafahrer und kaufen die ganze Ware, Kennedy wurde Millionär, ohne einen Finger gerührt zu haben.

Ein anderer Millionär der Wildnis lebt auf Mindanao. Es ist ein Amerikaner namens Benson. Auf Mindanao wachsen die Bananen wild und derart schnell, daß aus dem Samen binnen sechs Monaten ein fruchttragender Strauch wird. Dabei muß man die Büsche von Zeit zu Zeit niederbrennen, weil sie sonst alles überwuchern. Benson hatte Glück; er fand einen riesigen Grund nahe dem Meer, an einer Bucht, die so tief ist, daß mittlere Handelsschiffe einlaufen können. Der ganze Grund ist mit Bananen bewachsen, die nicht die geringste Pflege brauchen. Benson bezieht aus seinen wildwachsenden Bananen ein jährliches Einkommen von mehr als dreißigtausend Dollar. Acht Monate im Jahr wohnt er in der Stadt Zamboanga, wo er eine herrliche Villa besitzt. Vier Monate weilt er auf seiner Plantage.

Ein Chinese siedelte sich in der Nähe von Benson an und begann, ihm Konkurrenz zu machen. Daraufhin fuhr Benson nach Washington und erzählte den Leuten dort Wunder über die Gefahren einer gelben Invasion. Nun kam das Gesetz heraus, daß Gelbe auf Mindanao keinen Grund und Boden erwerben dürften. Benson kam zurück und — pachtete den Grund des Chinesen. **Wie schnell und leicht man oft Millionär in der Wildnis wird!**

Furtwängler übernimmt die Leitung der Wiener Philharmoniker. Staatsrat Professor Dr. Wilhelm Furtwängler hat die künstlerische Oberleitung der Wiener Philharmoniker übernommen, sodaß er also seine Haupttätigkeit im kommenden Konzertwinter zwischen Berlin und Wien teilen wird. Wilhelm Furtwängler wird selbst fünf Konzerte der Wiener Philharmoniker leiten. Als Gastdirigenten wurden Hans Knappertsbusch, Wilhelm Mengelberg und Victor de Sabata gewonnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ein außerordentlicher Publikumserfolg
ZARAH LEANDER in
Heimat
Ein Großfilm mit Heinrich George, Ruth Hellberg, Paul Hörbiger, Gg. Alexander
Ufa-Theater u. Capitol
Tägl. 4.00, 6.10, 8.30 Uhr Jug. über 14 Jahre zugel.

3 Tage!
Berthold Ebbecke / Hilde Schneider / Ernst Waldow / Fita Benkhoff in der zeitnahen Filmdichtung
Petermann ist dagegen
Ein Film der echten Lebensfreude, voller Humor, Wärme und Menschlichkeit
Vorst.: 6.30 und 8.30 Uhr.
RHEINGOLD
Khe.-Mühlb., Rheinstr. 77, Tel. 6283

Käthe Dorsch / Ruth Helberg / Albert Matterstock / Joh. Riemann in Liebeneiners Kunstfilmschöpfung
„YVETTE"
nach der Novelle von Guy de Maupassant, ein Sitten- u. Zeitgemälde von schonungsloser Offenheit. Die Pariser Halbwelt im Spiegel des Lebens
Vorst.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
SCHAUBURG
Marienstr. 16, b. d. Markth. Tel. 6284

Ein eigen Haus — Lebenssicherheit und Lebensfreude!

Tausende haben es erreicht, sind froh und frei!
Warum nicht auch Sie?
Wir laden Sie gerne ein zu unserem
Aufklärungs-Vortrag
(verbunden mit Modellschau im Bild)
am Mittwoch, den 7. Sept. 1938, abends 8 Uhr im Gasthaus z. „Bernhardushof" in Karlsruhe, Robert Wagneralee 20
Es spricht: Herr Wilhelm Baur, Werbeleiter, Karlsruhe über:
„Die Finanzierung des eigenen Hauses".
Kommen Sie bitte! Zeit ist Geld! Wir beraten Sie unverbindlich und kostenlos.
„Badenia" Hypotheken- u. Bausparkasse G.m.b.H. Karlsruhe Karl-str. 67
Die Kasse steigender Leistungen!
1 Million RM. nach Karlsruhe und Umgebung zugeteilt!

LÖWENRACHEN
Familien-Cabaret
Heute Tanz
Morgen der beliebte **Hausfrauen-Nachmittag**
mit vollständigem Programm.
Kapelle Peppi Satzer

Stellen-Angebote

Gesucht per sofort, gewandte
Stenotypistin
die flott Maschinenschreiben und Stenographieren kann, evtl. Dauerstellung. Vorzustellen bei Firma **Julius Berger**, Tiefbau-A.G., Baubüro **Lichtenau**, Adolf-Hitler-Straße 35.

Gesucht:
Küchenmädchen
für bald oder später.
Hausdiener
(Geschirrwascher) auf 15. September bei geregelter Arbeitszeit.
„Kaiserhof" Adolf-Hitler-Platz, Karlsruhe.

Gesucht für jeden Nachmittag, ehrliches, sauberes, schulentlassenes
Mädchen
zur Mithilfe i. Haushalt. Wo? Zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wegen Heirat meines Mädchens, suche
Alleinmädchen
für guten Beamtenhaushalt.
Oberlandesgerichtsrat Deimling, Gartenstraße 44a, III.

Gesucht wird f. eine Gastwirtschaft Mittelbaden ein fleißig.
Mädchen
für Küche u. Haushalt. Kochkenntnisse verlangt.
Angebote an **Fritz Weißer**, Gasthaus Bad. Hof, **Lahr (Baden)** Fernsprecher 2534.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht.
Josef Bühler, „Zum Adler" **Lahr-Dinglingen.**

Stellen-Gesuche

Junge Frau sucht
Putzstelle
oder Büroreinigen. Ang. u. Nr. 4474 an die Bad. Presse

Heirats-Gesuche

Led. Herr, Anf. 40, kath., wünscht mit Fräulein (a. Witwe m. Kindern), sofortige **Heirat.** Ang. u. Nr. 4469 an die Bad. Presse

Zu verkaufen

Kinderwagen (blau), fast neu, zu verkaufen. Schützenstr. 91, V.

Küche
mit Glastonnen u. Kühlschrank, kompl.
RM. 135.–
Fürniss
Kaiserstr. 235.

Eleg. Schlafzimmer, mit 2 m Schrank u. Patentröste, 440 Mk., **Chaiselongue**, 36 u. 58 M, eleg. **Büfett**, 1,60 br., 185 M, **Auszugtisch** 50 M, mod. **Büfett**, 148 M, **Diplomat**, 85 M, **Stühle**, hochfeine **Küchen**, 150, 180 u. 220 M. **Nähtische**, prima **Federbetten**. Ehestandsdarlehen i. Z. Gebrauchte Möbel all. Art, billig bei **Schuster**, Möbelg., Rudolfstr. 10.

Empfehlungen

Ein Zwiebelpräp. ist Paul Kneifels
„Haartinktur"
dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänz. bew., wo alle anderen Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu hab. in 3 Größen bei **Carl Roth, Drogerie** Herrenstraße 26/28 **Parfümerie Borel**, Kaiserstraße 183

Zurück
Richard Schneider
staatl. gepr. **Dentist**
Herrenstr. 7 Ruf 4595

Interesse erwecken

. . zum Lesen zwingen – überzeugen – zum Kauf stimmen – muß der Werbe-Prospekt. Ob ein Prospekt all diese wichtigen Aufgaben erfüllt, hängt stets von seiner Gestaltung und drucktechnischen Ausführung ab. Werbedrucke verlangen in der Herstellung Wissen und Können. Wir als geübte Fachleute im Werbedruck verstehen es, kleine wie große Prospekte in ein- wie in mehrfarbiger Ausführung modern und wirkungsvoll zu gestalten.

Badische Presse
Waldstraße 28 – – Telefon 7355/56

Hämorrhoiden
sind lästig!
Verlangen Sie portofrei
Gratisprobe
ANUVALIN
Anuvalinfabrik Berlin SW 61 / A 34

Familien-Nachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Verlobte:
Sulzburg: Margarethe Herrmann, Hermann Weber.

Vermählte:
Steinen i. W.: Karl Gebhardt u. Magdalene, geb. Huck.
Villingen: Emil Grom u. Maria geb. Maus.
Rheinsheim-Pforzheim: Ernst Berner u. Klärle, geb. Kopp.
Bruchsal-Rheinsheim: Kaufmann Wilhelm Guhl und Liselotte, geb. Berner.
Dresden-Rastatt: Prof. Dr. med. Hugo Gasteiger und Marta, geb. Peter.

Geboren:
Immenstaad: Gustav Mohr, Betr.-Ing. u. Frau Rösel, geb. Hafen, eine Tochter, Hadwig Rosmarie.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Elisabeth Dennig
Metzgermeisters-Witwe

kurz nach Vollendung ihres 80. Lebensjahres in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe, den 3. September 1938
Waldhornstraße 29.

In tiefer Trauer:
Familien Dennig u. Becker

Die Beerdigung findet Dienstag, 6. September, um 2 Uhr statt.

Sterbefälle in Karlsruhe

2. September:
Ingeborg Wagner, Vater: Karl —, Fabrikarbeiter, 2 Monate 25 Tage
Heinrich Ganz, Vater: Richard —, Fabrikarbeiter, 7 Jahre
Heinz Ackermann, Vater: Johann —, Matrose, 5 Jahre

3. September:
Renate Neumaier, Vater: Emil —, Dreher, 1 Monat 15 Tage

4. September:
Amalie Distelzweig, geb. Essig, Ehefrau, 55 Jahre
Ludwig Friedrich Heber, Witwer, Oberjustizinspektor a. D., 83 Jahre.

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Baden-Baden: Friedrich Weidenhammer, Obergollinspektor i. R.
Bietigheim b. Rastatt: Maria Viktoria Bolz, 86 Jahre
Bruchsal: Karoline Sieber, geb. Seibel
Bühl: Ida Tauscher, geb. Schneider, 71 Jahre
Donaueschingen: Christian Kienzle, Blechnermeister, 71 Jahre
Fahrnau i. W.: Karl Pflüger-Schönauer, 69 Jahre
Forchheim b. Karlsruhe: Amalie Distelzweig, geb. Essig, 56 Jahre
Freiburg: Elise Honauer, geb. Schaub, 65 Jahre. — Josef Baumann, 48 Jahre
Furtwangen: Anna Weißer, geb. Lehmann, 46 Jahre
Gernsbach: Baptist Walter, 76 Jahre
Konstanz: Gertrud Baiker, geb. Schöllhorn, 38 Jahre
Lörrach: Luise Friedlin, geb. Went, 70 Jahre
Mannheim: Christine Köhler, Wwe., geb. Bauer, 83 Jahre
Niederbühl: Luise Bergmann, geb. Pfistner, 51 Jahre
Pfaffenrot: Josefine Steiner, geb. Artmann, 53½ Jahre
Pforzh.-Weißenstein: Ludwig Jourdan, 79 Jahre
Radolfzell: Franz Troll, 75 Jahre
Seelbach-Steinbach: Maria Theresia Himmelsbach, geb. Fehrenbach, 52 Jahre
Weil a. Rhein: Wilhelmine Rohrer, geb. Ziegler, 68 Jahre.

Hausfrauen! Unwiderruflich nur noch 2 Tage!
Revolto
Der automatische Schnellwascher
hat in 12 Vorführungen in **Karlsruhe** bewiesen, daß er Außergewöhnliches leistet (wäscht 120 Hemden in 40 Minuten)
Durch dicksten Schmutz zum größten Erfolg!
Alles war begeistert über die spielend leichte Handhabung!
Kein Drehen - **Kein** Stampfen **Drei deutsche**
Kein Sprudelkocher **Reichspatente**
Haustrauen, die schon mehr als 10 Vorführungen besucht haben, bestätigen uns, daß sie noch nie ein derartig leicht und zuverlässig arbeitendes Waschgerät gesehen haben.
Einführungspreis für Besucher der Waschvorführungen nur RM. 22.–
Versäumen Sie die letzte Gelegenheit nicht
Der weiteste Weg lohnt sich!
Des großen Interesses wegen nochmals
Waschvorführungen:
Heute (Dienstag) und morgen (Mittwoch) nur nachm. 5 Uhr u. abends 8.15 Uhr im **Friedrichshof**
Karl-Friedrich-Straße
Schmutzige Wäsche mitbringen! **Eintritt frei!**

Tiermarkt

Zu verkaufen: Ein schöner 8jähr.
Wallach
mittelschwer, ein- und zweispännig, Zugfest. Zu erfrag. u. K 39096 in der Badischen Presse.

Gute Milchziege
zu verkaufen.
Daxlanden, Kastenwörthstraße 1.

Gefunden

1 Bund Schlüssel gefunden. Abzuhol. b. **Bühler**, Mühlburg, Gluckstr. 4, V

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Karlsruhe.

Güterrechtsregistereinträge:
Band III, Seite 715: **Streb** Friedrich, Kaufmann, Karlsruhe, und Gerda geb. Seeger. Vertrag vom 28. Juni 1938. Errungenschaftsgemeinschaft. Das nach dem Vertrag eingebrachte sowie das darin bezeichnete, etwaige künftige Vermögen der Frau ist zu ihrem Vorbehaltsgut erklärt.
Band III, Seite 725: **Kürzel** Adolf, Kaufmann, Karlsruhe, und Paula, geb. Haug. Vertrag vom 29. Juni 1938. Gütertrennung. 31. 8. 1938.
Amtsgericht Karlsruhe.

Baden-Baden.

Handelsregistereintrag Abt. A zur **Firma Bertsch & Co.**, Lichtpauspapiere, in **Baden-Baden: Die** bisherige Einzelfirma ist jetzt eine Kommanditgesellschaft und lautet **Bertsch & Co., Baden-Baden.** Die Gesellschaft hat am 4. November 1937 begonnen. Die bisherige alleinige Geschäftsinhaberin Frau Frieda Bertsch, geb. Bertsch, ist Gesellschafterin. Ein Kommanditist.
Baden-Baden, 31. August 1938.
Amtsgericht.

Philippsburg.

Handelsregister Erloschen:
A 91: **C. A. Speck Söhne in Neudorf.** Die Niederlassung ist nach Graben verlegt.
Philippsburg, 27. August 1938.
Amtsgericht.

Der Hausmetzger **Max Woll in Wiesental** wurde durch Beschluß vom 22. August 1938 wegen Trunksucht **entmündigt.**
Philippsburg, 1. September 1938.
Amtsgericht.

Mörsch

Bekanntmachungen.
Lichtgeld-Einzug.
Vom **Samstag, den 3. September an**, wird das Lichtgeld eingezogen. Wer zu Hause nicht angetroffen wird, ersuche ich, den Betrag am **Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. September ds. Js.** in meiner Wohnung zu bezahlen.
gez.: **Georg Scherer.**

Anbringung der Hausnummerschilde
Die Anbringung der Hausnummerschilder ist durch die Hauseigentümer unverzüglich vorzunehmen. Wer der Aufforderung nicht nachkommt, wird bestraft.

Mütterberatung.
Die nächste Mütterberatungsstunde findet am **Mittwoch, den 7. September ds. Js., nachmittags 2—3 Uhr**, im „Gemeindehaus" statt.
Mörsch, den 3. September 1938.
Der Bürgermeister.

Uchern

Abbruch.
Wir verkaufen auf Abbruch ein kleines Haus von 400 cbm umbautem Raum in der Anstalt Illenau. Angebotsvordrucke mit Bedingungen können bei unserem Büro in Achern (Amtsgerichtsgebäude, 3. Stock) angefordert werden. Spätester **Einreichungstermin** daselbst ist der **14. September ds. Js., 9 Uhr.**
Baden-Baden, 29. August 1938.
Bez.-Bauamt.

Rastatt

Die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
Die Liste der Einwohner, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 6. bis 13. September 1938 im **Rathaus, Zimmer Nr. 28, zur Einsicht** auf. Einsprachen sind innerhalb dieser Zeit zu erheben.
Rastatt, 3. September 1938.
Der Bürgermeister.

Kuppenheim

Bekanntmachung.
„Der am 19. 12. 1934 vom Bezirksamt Rastatt ausgestellte Führerschein für Klasse 2 für Josef Utz, geb. am 6. 7. 1903 in Kuppenheim, wohnhaft in Kuppenheim, wird, da der Führerschein abhanden gekommen ist, für ungültig erklärt."
Rastatt, 2. September 1938.
Der Landrat.

Gaggenau.

Obstbaumzählung 1938.
Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im September ds. Js. eine allgemeine Obstbaumzählung statt. Jeder Baumbesitzer und Pächter ist verpflichtet, die Zählung auf seinen Grundstücken und Hausgärten vornehmen zu lassen, und die von ihm gewünschten Angaben über seinen Baumbestand zu machen.
Wer die Auskunft ganz oder teilweise verweigert oder unrichtige Angaben macht, wird auf Grund der Verordnung über Auskunftspflicht mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Gaggenau, 2. September 1938.
Der Bürgermeister.

Wolfach

Veränderungen
„Efag" Edelfurnierwerk Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Haslach i. K.: Kaufmann Engelbert Fellner ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum weiteren Geschäftsführer ist Treuhandrevisor Ernst Schwedler in Haslach i. K. bestellt.
Wolfach, 1. September 1938.
Amtsgericht.

Gengenbach.

Die Sparbücher
Nr. 110, 1243, 1967, 2437, 3503
sind abhanden gekommen. Wir fordern die Inhaber dieser Sparbücher auf, dieselben innerhalb von 4 Wochen bei uns vorzuzeigen, andernfalls die Bücher für kraftlos erklärt werden.
Oeffentliche Verbands-Sparkasse Gengenbach.

Für den Waschtag
Kernseife weiß Stück **14**
Kernseife gelb . Stück **13**
Kernseife gelb Riegel **25**
Seifenflocken 80% 250 gr **32**
Waschbürsten 5 reihig, Union u. Fibre St. **28**
Waschbürsten oval, Fibre . . . Stück **20**
Sämtl. Markenfabrikate wie **Imi, Persil, Henko, Vim, Fewa Lux, Flammer, Fex etc.**
Toilettenseifen
Blumenkind . . Stück **10**
Goldcremeseife St. **18**
Badeseife rund, Stück **25**
Badetabletten „Fichtennadel" Inh. 4 Tabl. **25**
Toilett.-Papier Rolle **10**
Pfannkuch
3% Rabatt

Septembersonntag an der Murg

Saisonausklang in Gernsbach - Sportvereine treten wieder in den Vordergrund - Schlechtwetter beeinträchtigt den Bartholomäus-Jahrmarkt

nik. **Gernsbach**, 6. Sept. **(Eigener Bericht.)**

Mit den letzten KdF.-Urlaubern aus Hamburg, denen man zum Abschied nochmals einen Gemeinschaftsabend mit ihren Gastgebern veranstaltet hat, gehen so allmählich die letzten Dauergäste aus dem Kurstädtchen. Wenn der Verkehrsverein Gernsbach dieses Jahr die Bilanz ziehen wird, so wird er mit Genugtuung feststellen können, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" das Gaststättengewerbe längs der Murg hin gut frequentiert hat. — Die Stadtgarten-Konzerte gehen auch ihrem Ende entgegen. Im Igelbachtal, rings um unser schönes Strandbad, fallen allmählich die ersten gelben Blätter. Es herbstelt ganz bedenklich ringsum. In der Stadthalle geht kommende Woche der eiserne Vorhang hoch. Die Badische Bühne beginnt als Auftakt zur diesswinterlichen Theaterspielzeit mit Seebrechts Schauspiel „Heinrich und Friedrich". Es zählt zu den politisch-historischen Stücken und führt uns in die glanzvolle Zeit des Hohenstaufenkaisers Friedrich I., und des Braunschweiger Herzogs Heinrich des Löwen. Mit den Theateraufführungen in der Stadthalle wird auch der hiesige Theaterring wieder ins Leben treten.

Mit der Schließung des Strandbades wird das hiesige Hallenschwimmbad in der Ebersteinschule wieder eröffnet werden; im letzten Winter war der Besuch von auswärts sehr gut.

Die hiesigen Sportvereine betätigen sich recht lebhaft. — Der VfR. kann seine Fußballsaison noch nicht auf dem Gelände des neuen Stadions eröffnen, dafür hat die Stadtverwaltung in vorbildlichem Entgegenkommen einen Notplatz auf hiesigem Gelände bereitgestellt. Anläßlich verschiedener Werbespiele hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß insbesondere im Nachwuchs ein guter Zug herrscht. Die Jungens spielen frisch und mit Stil. Auch die aktiven Mannschaften stehen ganz gut.

Die Turner gaben ihren Breslaufiegern im Adlersaal eine eigene Breslaufeier, in der nochmals all die unvergeßlichen Ereignisse durch die Teilnehmer wiedergegeben wurden. Vereinsführer Sparkassendirektor Ganter begrüßte die Sieger, Turner, Turnerinnen und Gäste des Vereins. Oberturnwart Jerger, der Führer der Gernsbacher Turner in Breslau, schilderte die Fahrt nach Breslau und seine Eindrücke über Land und Leute dorten.

Der Tennisclub führt seit einer Woche sein internes Clubturnier durch. Die Spiele werden im Kampf „Jeder gegen jeden" ausgetragen und eine Rangliste der Spieler und Spielerinnen im Einzel und Doppel ermittelt. Trotz des zweifelhaften Wetters sind die vielen Spiele schon recht gut gefördert worden. Herr Langenbach führt die Spitze der Männer an. Den zweiten Platz wird mutmaßlich Herr Pfeifle behaupten können, während der dritte noch völlig offen ist. Bei den Damen kam Frl. Mayer in der Klasse B ziemlich an die Spitze. Der junge Claus Bally landete bereits eine Ueberraschung. Desgleichen Frl. Hertweck. Die kommende Woche wird alle Spiele zu Ende führen. Im Herrendoppel führen Herr Oberlack und Herr Langenbach bislang noch an. Die Wettkämpfe um die Gemischtdoppelmeisterschaft beginnen am Montag.

Der vor wenigen Jahren wegen seines schlechten Besuches auf einen günstigeren Termin verlegte historische Murgtäler Bartholomäus-Jahrmarkt zu Gernsbach findet nun jeweils am 1. Sonntag im September und dem darauffolgenden Montag statt. Er war nicht gerade von schönem Marktwetter begünstigt. Auch der neue Marktplatz bei den neuen Schulen hat noch nicht den rechten Zulauf. Doch ist mit den Jahren, wenn sich Tag und Ort eingespielt haben, mit einem besseren Besuch zu rechnen.

Schwarzwälder beim Bergsträßer Winzerfest

Bensheim, 6. September

In diesem Jahr wurde das Bergsträßer Winzerfest zum 10. Mal gefeiert. Ihm war im Gegensatz zu den vergangenen Jahren am Samstag und Sonntag schönstes Herbstwetter beschieden, so daß der Schmuck des schönen Bergstraßen-Städtchens voll zur Wirkung kam. Gerade in diesem Jahr sind die engen Beziehungen zwischen der Bergstraße und dem Schwarzwald in besonderer Weise in Erscheinung getreten. 800 Schwarzwälder sind in ihren bunten Trachten gekommen und bildeten am Sonntag im Festzug eine besonders schöne Gruppe, die stärksten Beifall auslöste. Weitere Gruppen, u. a. eine Riesentraube, die Glattbacher Spielschar, der Festwagen „Bergsträßer Frühling in der Flasche", eine Heckenwirtschaft, fanden ebenso begeisterten Beifall der vielen Tausende, die die Straßen umsäumten, durch die sich der Festzug bewegte.

Die Besucherzahl des Jubiläumsfestes hat sich gegenüber der vorjährigen noch weit vergrößert. Auch Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger stattete dem Winzerfest wie alljährlich einen Besuch ab, wobei er von den Zehntausenden herzlich begrüßt wurde.

Größte Tabak-Ernte der Nachkriegszeit?

Gesamt-Ernte auf 700 000 Zentner geschätzt — Baden hält überlegen die Spitze

Karlsruhe, 6. September.

Allenthalben hat in den deutschen Tabakbaugebieten die diesjährige Ernte begonnen. Die Grumpen sind eingebracht und verlesen, zum Teil gebüschelt, die Sandblätter hängen schon vielerorts zum Trocknen, die Rollendeck-Gemeinden der badischen Hardt (besonders frühes Aussatzgebiet) haben ihre Hgupternte fast durchweg erledigt und hoffen noch auf einen qualitativ guten Nachtabak.

Ueber die Ernteergebnisse berichtet Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner-Karlsruhe auf Grund der Schätzungsmitteilungen wie folgt: Im Anbaujahr 1938 wurden rund 13 138 Hektar mit Tabak gewerbsmäßig bepflanzt gegenüber 12 847 Hektar im Anbaujahr 1937. Dazu kommen noch rund 59 Hektar Virginiatabake und einige Hektar für Versuche. Auf Grund der von den Landesverbänden abgegebenen Ernteschätzungen dürfen wir mit einer Gesamternte von etwa 680 000 bis 700 000 Zentner dachreifer Ware rechnen. Ob die Zahl 700 000 Zentner erreicht wird, hängt von dem Witterungsverlauf der nächsten drei Wochen ab. Bleibt dieser für das Wachstum der Tabakbestände weiterhin günstig, so wird diese Zahl erreicht werden können. Es wäre dies dann die größte deutsche Tabakernte der Nachkriegszeit! In qualitativer Hinsicht wird sie zu den guten, wertvollen Jahrgängen gerechnet werden können, da viel leichtes, edles, blattiges Material anfällt.

Die Ernteschätzung verteilt sich gewichtsmäßig auf die einzelnen Ernteanteile wie folgt: Lose Grumpen 21 000 Ztr., gebüschelte Grumpen 35 000 Ztr., Sandblatt 140 000 Ztr., Mittelgut 9000 Zentner, Hauptgut 450 000 Zentner, Obergut 17 000 Zentner, Nachtabak 20 000 Zentner. Der Rest dürfte auf Losblatt und Abfalltabake entfallen, so daß die Ernteschätzung von rund 700 000 Zentner inländischen Tabak erreicht werden kann.

Auf die wichtigsten einzelnen Anbaugebiete bzw. Landesverbände verteilt, würde sich folgendes Bild ergeben:

Landesverband	Anbaufläche	Gesch. Gesamternte: (in Ztr.)
Baden	6356	360 000
Saarpfalz	2969	160 700
Württemberg	85	13 500
Hessen	435	20 800
Kurmark	1404	52 000
Pommern	507	20 000
Rheinland	95	2 200
Ostpreußen	416	19 000 *)
Franken	513	25 800
Mitteldeutschland	328	19 500
Schlesien	28	1 500

*) In dieser Summe sind rund 3000 Zentner Schnupftabake aus dem Anbaugebiet Westpreußen und Tilsit enthalten.

Vom Heuberg zum Ueberlinger See

Sommerabschluß zwischen Heuberg und Linzgau — Opernfestspiele in Meßkirch

f. **Ueberlingen**, 6. Sept. **(Eigener Bericht.)**

Die letzten Tage ließen erkennen, daß die diesjährigen Sommertage endgültig vorüber sind. Wenn man die abgelaufene Saisonzeit betrachtet, so kann man abschließend feststellen, daß trotz der gerade nicht günstigen Witterung der Fremdenzustrom am Ueberlinger See gut war. Das Gros der Sommergäste stellten wiederum die KdF.-Züge. Hier tritt vor allem der Gau Berlin in den Vordergrund. In jeweils gleichmäßigen Zeitspannen kamen die Sonderzüge am Ueberlinger See an. Andere Gaue fehlten nicht, ebenso wenig wie die Privatreisegesellschaften, deren Gäste sich jeweils für längere Zeit am Ueberlinger See aufhielten. Nun aber ist die Zeit voran geschritten. Die KdF.-Fahrten sind so gut wie abgeschlossen. Der Hauptstrom der Feriengäste ist versiegt, und was jetzt noch bleibt sind die Nachzügler, die die Hoffnung hegen, noch einige schöne Nachkurtage genießen zu können. Die Kurveranstaltungen werden daher solange fortgesetzt, als es die Witterung erlaubt. Der erste Reif brachte starke Abkühlung, dicke Nebelschwaden steigen auf und breiten sich wie ein großes Leichentuch über die Gestade des Ueberlinger Sees und der Landschaft aus.

Trotz dieser vorherbstlichen Tage brachte das vergangene Wochenende noch eine bedeutende Veranstaltung. Die Konradin-Kreutzerstadt Meßkirch veranstaltete ihre Opernfestspiele 1938. Die Stadt des bedeutendsten badischen Komponisten hat es sich zur Aufgabe gemacht, alljährlich auf historischem Boden Opernfestspiele abzuhalten. Dieses Jahr brachte die komische Oper von Albert Lortzing „Der Waffenschmied". Die Aufführung, die als Freilichtaufführung im Schloßhof gedacht war, mußte allerdings im letzten Augenblick in die Stadthalle verlegt werden, die sowohl am Samstag als auch am Sonntag ausverkauft war. Die Spiele gestalteten sich in jeder Hinsicht zu einem Erfolg. Trägerin der Veranstaltung war die Stadtgemeinde. Ausführende waren künstlerische Kräfte des Bad. Staatstheaters Karlsruhe, das Landesorchester des Gaues Baden, sowie der Männer- und Gemischte Chor des Männergesangvereins „Conradin Kreutzer".

Gutes Juli-Fischerei-Ergebnis

Konstanz, 6. September

Nach Feststellung des Statistischen Reichsamts sind im Bodensee- und Rheingebiet im Juli von deutschen Fischern insgesamt 56 500 Kilogramm Fische im Wert von 81 000 RM. an Land gebracht worden. Im Vergleich mit den Juliergebnissen der Vorjahre muß die heurige Ausbeute sowohl der Menge als noch viel mehr dem Wert nach als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden, auch wenn man berücksichtigt, daß heuer die Fänge von Fischern aus der Ostmark (Vorarlberg) in diesen Zahlen mitenthalten sind. Im einzelnen sind im Juli gefangen worden: 36 100 Kilogramm Blaufelchen, 6500 Klgr. Gangfische, 2800 Klgr. Hechte, 1100 Klgr. Forellen, 1700 Klgr. Sand-Felchen, 2900 Klgr. Barsche, 2600 Klgr. Brachsen, 800 Klgr. Weißfische, 200 Klgr. Trüschen sowie 1800 Klgr. sonstige Fische. Rheinlachs sind, wie seit einer Reihe von Monaten, auch im Juli keine gefangen worden.

Die „Badische Presse" startet in den Herbst mit einer neuen aufsehenerregenden Artikelreihe:

Von Napoleon zu Kaspar Hauser

Kabalen und Weltgeschichte um einen kleinen Thron von Rolf Geha

Napoleon und Kaspar Hauser, der gewaltige Kaiser der Franzosen, vor dem einst Europa erzitterte, und der namenlose unbekannte Findling aus Nürnberg, dessen rätselvolle Herkunft und dessen noch geheimnisvollere Ermordung immer wieder die Geschichtsforscher zu neuen Vermutungen verlockte, zwei so verschiedenartige Gestalten ihres Jahrhunderts, Heros der Weltgeschichte der eine, unglückliche Berühmtheit der Skandalgeschichte um einen kleinen Thron der andere, beide aber wesentliche Faktoren in den entscheidungsvollen 30 Jahren von der markgräflich badischen Residenz Karlsruhe zum Großherzogtum Baden.

Im Jahre 1787 wird der Markgraf Karl Friedrich mit dem um 40 Jahre jüngeren Hoffräulein Luise v. Hochberg zur „linken Hand" getraut, ein Sechzigjähriger flüchtet aus der Einsamkeit des Alters in eine neue Ehe mit einem üppig-schönen, aber auch ehrgeizigen jungen Mädchen. Und diese Hochzeit sollte für das politische Schicksal des zähringischen Hauses und Badens größere Folgen haben, als damals irgend einer ahnen konnte. 40 Jahre später taucht jener Kaspar Hauser auf, von dem viele behaupten, er sei niemand anders als der wirkliche badische Erbprinz gewesen, der Sohn der Großherzogin Stephanie, der als unerwünschter Nebenbuhler der Kinder der Gräfin Hochberg beiseite geschafft wurde.

Und die Großherzogin Stephanie ist niemand anders als die Stieftochter Napoleons, des großen Korsen, dem die Markgrafen von Baden von nun an ihren königlichen Titel „Großherzog" verdanken. Napoleon ist der große Pate des Großherzogtums Baden, Kaspar Hauser ein geheimnisvolles makabres Intermezzo in jenen Tagen, da Intrigen, Kabalen und Weltgeschichte in wirrem Zusammenspiel den Thron im Karlsruher Schloß umgaben.

Davon erzählt Rolf Geha in interessanten und ungemein spannenden Einzelartikeln unserer neuen Artikelreihe die am Mittwoch in der Bad. Presse beginnt

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Ueber 46 000 Besucher bei den Reichsfestspielen

Heidelberg, 6. September.

Die Besucherzahl der Reichsfestspiele liegt bei gleichbleibender Zahl der Aufführungstage in diesem Jahre um einige Tausend höher als im Vorjahre. Ueber 46 400 Spielfreunde wurden in diesem Sommer gezählt gegenüber 43 000 im Sommer 1937. An fünf Abenden mußte diesmal wegen Regens im Königssaal gespielt werden, wo „Der Widerspenstigen Zähmung" gegeben wurde.

Unwetter über Mannheim

Mannheim, 6. Sept.

Ein Sturzregen, wie wir in diesem Sommer ihn noch nicht erlebten, ging am Sonntag nachmittag unter Blitz und Donner über Mannheim nieder. Die Abzugskanäle vermochten die Unmengen Wasser kaum zu schlucken. Die Straßen waren verkehrsstill. Schlimm wurde es aber erst, als ein starker Hagelschlag einsetzte, der riesige Mengen bis zu Haselnußgröße zeigende Schlossen herunterführte, die zahlreiche vor Fenstern und Balkonen stehende Blumenstöcke und Gartenblumen vernichtet haben.

Paprika wächst in — Denzlingen

ehr. **Freiburg**, 5. Sept. **(Eigener Bericht.)**

Der kleine Obstmarkt- und Gartenort Denzlingen im Breisgau hat am 31. August eines seiner Originale etwas unerwartet verloren: den Gärtner Lebteig. In den Südstaaten der Vereinigten Staaten hatte er gelernt die verschiedensten Arten von Paprika in Kulturen anzubauen: die milden süßen, die jedem bekommen, und die höllisch scharfen, die jedem noch in tausendfacher Verdünnung das Wasser in die Augen treiben. Er hat es verstanden, auch in seinem Betrieb in Denzlingen solche Paprikakulturen anzulegen und mit Erfolg auszubauen, nicht allein als Spielerei, sondern um wirklich reife Paprikafrüchte etwa nach Freiburg zum Händler oder zum Markt zu bringen. Es gehört zwar für die Gärtner des Breisgaues und der Markgrafschaft dazu, irgend ein Steckenpferdchen zu reiten und etwa neue oder seltene Pflanzen und Blumen zu züchten. Lebteig hatte sein Steckenpferd im Paprika und faßte es durchaus ernsthaft auf.

Todesfahrt mit dem Motorrad

fim. **Renzingen** (Amt Stockach), 6. Sept. **(Eigener Bericht.)**

Unterhalb der Metallfabrik ereignete sich ein schwerer Motorradunfall, der ein Menschenleben forderte. Der in Zizenhausen wohnhafte 43 Jahre alte Georg Nagel wollte mit seinem Motorrad nach Zizenhausen fahren. Unterwegs nahm er noch zwei Kameraden auf seinem Rad mit. Unweit der Fabrik muß der Fahrer in hoher Geschwindigkeit die Gewalt über sein Fahrzeug verloren haben, sodaß er zwei Bäume streifte und dann auf die Straße geschleudert wurde. Mit einem schweren Schädelbruch wurde Nagel in das Krankenhaus Stockach eingeliefert, wo er in den späten Abendstunden des Samstages ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein, verschied. Seine beiden mitfahrenden Kameraden kamen mit dem Schrecken und leichteren Schürfungen davon.

*

Wertheim: Wieder Viehmarkt. Nachdem die Maul- und Klauenseuche im ehemaligen Amtsbezirk Wertheim erloschen ist, werden hier die Vieh- und Schweinemärkte wieder regelmäßig abgehalten. Natürlich bleibt der Zutritt von Leuten aus den Seuchenbezirken ebenso verboten, wie der Auftrieb von Vieh aus solchen Gegenden.

Heidelberg: 70. Geburtstag. Der um die Musikerziehung unseres Volkes verdiente Studienrat Otto Autenrieth feiert am heutigen Dienstag seinen 70. Geburtstag. Ueber tausend badische Lehrer und dreihundert Lehrerinnen verdanken ihm ihre musikalische Ausbildung. Auch sein Badisches Liederbuch, nach dessen Vorbild dann auch in andern deutschen Ländern Liederbücher geschaffen wurden, gibt von seinem Schaffen Kunde. Am 1. Januar gliederte er die badischen Musikerzieher vollzählig in den NS.-Lehrerbund ein. Nachdem ihn der Gauwalter des NS.-Lehrerbundes, Ministerialrat Gärtner, zum Musikreferenten für den Gau Baden ernannt hatte, schuf er Liederblätter für die badische Jugend (Singendes Volk). Als Musikreferent arbeitete er auch Lehrplanentwürfe für die Musikunterrichte aller Schulgattungen aus.

Schwetzingen: Modernes Freibad. Auf dem Gelände der früheren Kunstseidenfabrik plant die Stadt Schwetzingen ein neues modernes Freibad. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß in Bälde mit den Arbeiten begonnen werden kann. Es ist wahrscheinlich, daß bis zur nächstjährigen Badesaison das Bauvorhaben fertiggestellt sein wird. Das Schwimmbecken wird 100:24 Meter groß werden und für Schwimmer und Nichtschwimmer eingeteilt werden.

ks. **Pforzheim:** Unfälle. Im Stadtteil Brötzingen stieß ein Motorradfahrer mit einem neuen Lastzug überholenden Personenkraftwagen zusammen und wurde schwer verletzt. Eine Mitfahrerin trug ebenfalls schwerere Verletzungen davon. — In der Unteren Ispringerstraße entstand durch einen Zigaretten rauchenden Lehrling ein Dachstuhlbrand. Es ist beträchtlicher Sachschaden entstanden. — Auf der Grunbacher Steige bei Beinberg wurde ein Motorradfahrer gegen einen Straßenstein geschleudert. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und anderen Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Steinach (bei Wolfach): Verkehrsunglück. Ein folgenschweres Verkehrsunglück ereignete sich Sonntag nachmittag. Der hiesige Vikar Viktor Hauck war mit seinem Kraftrad, auf dem der 18jährige Alfred Benz als Sozius fahrer saß, auf der Fahrt nach Wolfach. Bei der Kurve stieß er mit einem aus Richtung Haslach kommenden Kraftwagen zusammen. Vikar Hauck und sein Begleiter wurden vom Rad geschleudert und schwer verletzt. Der Vikar befindet sich in Lebensgefahr.

Freiburg: Schwerer Kraftwagen-Zusammenstoß. Am Sonntag nachmittag prallten an der Straßenkreuzung Adolf-Hitler-Straße-, Dreisam- und Schweiherstraße zwei Personenkraftwagen mit voller Wucht zusammen, so daß beide Wagen umfielen. Ein Kind wurde herausgeschleudert und mit erheblichen Verletzungen nach der Klinik gebracht. Durch den Zusammenstoß war der Straßenbahnverkehr eine Zeitlang gestört.

Konstanz: Sechs Verletzte. Ein Kraftradfahrer, der aus einer Hofeinfahrt auf die Straße fahren wollte, wurde von einem vorbeifahrenden Kraftwagen gestreift. Der Fahrer des Kraftrads und sein Begleiter wurden auf den Gehweg geschleudert, der Kraftwagen stellte sich quer über die Fahrbahn und stieß mit einem weiteren Kraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Insgesamt erlitten sechs Personen Verletzungen.

Achtet auf den Kartoffelkäfer!

Wenn im Spätjahr das Wetter kühler wird und die Kartoffelstauden absterben, dann sucht der Kartoffelkäfer sein Winterquartier auf. Er gräbt sich oft bis zu einem Meter tief in den Boden ein und verbringt dort die kalte, nahrungslose Jahreszeit, um im Frühsommer, wenn die Natur ihm den Tisch neu gedeckt hat, wieder an die Oberfläche zu kommen und mit dem Eierlegen zu beginnen, damit die Art nicht aussterbe. Es ist nun leicht möglich, daß zur Zeit der Kartoffelernte — besonders bei mittelfrühen Sorten — die Tiere noch nicht tief im Boden sind oder sich gar noch Puppen vorfinden, wenn beim Suchdienst ein Befallsherd übersehen worden ist.

Daher ist es dringende Pflicht eines jeden Landwirts, beim Ausgraben der Kartoffeln auf das Vorhandensein von Käfern und Puppen im Boden zu achten; denn gerade diese überwinternden Tiere sind die gefährlichsten, weil sie die Seuche im nächsten Jahre weiterverbreiten!

Explosion aus sträflichem Leichtsinn

Kandel (Pfalz), 6. Sept.

Im nahen Hoefen trug sich ein folgenschweres Unglück zu. Die wenigen Gehöfte sind infolge ihrer abseitigen Lage nicht an das elektrische Lichtnetz angeschlossen; die Bewohner erzeugen das benötigte Licht vielfach durch karbidgespeiste Gasanlagen. An einer solchen Gasanlage in der Wirtschaft Kruker waren Wiederherstellungsarbeiten erforderlich geworden. Der mit ihrer Ausführung beauftragte Spenglermeister Karl Butscher von Kandel ging, unbekümmert darum, daß der Gaskessel noch unter Druck stand, diesem mit Lötlampe und Lötkolben zu Leibe (!). Die Folgen solch unverantwortlichen Leichtsinns blieben nicht aus: die ganze Anlage explodierte. Butscher erlitt dabei schwere Gesichtsverletzungen und verlor das Licht des einen Auges. Der dem Meister bei den Arbeiten helfende Lehrling Wolfgang Klingensteiner trug gleichfalls schwere Gesichtsverletzungen davon.

Wie wird das Wetter?

Unbeständig und kühl

Auf der Rückseite einer neuen Störung ist in der vergangenen Nacht frische Kaltluft nach Süddeutschland gelangt. Im Bereich dieser Kaltluft kommt es vielfach zu leichten Regenfällen, zum Teil gewittriger Art. Auch anschließend ist keine wesentliche Aenderung des herrschenden, unbeständigen, zu Regenfällen neigenden Witterungscharakters zu erwarten, da von Nordwesten her neue Störungen im Anzug sind.

Voraussichtliche Witterung bis Dienstag abend: Bewölkt bis bedeckt und stellenweise Regen. Kühl.

Für Mittwoch: Immer noch unbeständig und weiterhin kühl.

Rheinwasserstände

Waldshut	330	+ 13
Rheinfelden	328	+ 16
Breisach	243	+ 21
Kehl	350	+ 5
Karlsruhe-Maxau	513	0
Mannheim	439	— 7
Caub	298	— 8

Copyright by Pressedienst der Franckh'schen Verlagshandlung Stuttgart

Das Mädchen von Haarlem

Ein heiterer Roman von Kurt Krispien

26. Fortsetzung

Dr. Sommerstorff schüttelte verständnislos den Kopf. „Wenn Sie erlauben, lasse ich Sie jetzt für kurze Zeit allein. Ich will gleich mal mit den beiden Damen telephonisch sprechen."

Reimers war nicht sonderlich behaglich zumute. Er war auf einen heftigen Zusammenstoß, auf einen Kampf gefaßt gewesen, die gegenwärtige Entwicklung traf ihn unvorbereitet. Vor allem paßte es ihm gar nicht, daß ihm die Führung wieder entglitten war, nachdem er sie gerade erst mühsam an sich gerissen hatte.

Als Dr. Sommerstorff wieder in das Zimmer trat, zeigte er sich abermals von einer neuen Seite. Er bot Reimers Zigaretten an, holte eine Flasche Kognak und Gläser herbei und benahm sich wie ein aufmerksamer Wirt zu einem lieben Gast.

„Es hat da gestern abend ein Mißverständnis zwischen uns gegeben", sagte er im Tone ehrlichen Bedauerns, während er die Gläser vollgoß. „Vielleicht liegt das alles nur daran, weil wir so gut wie gar nichts von einander wissen. Sind Sie eigentlich verheiratet? Nicht? Auch nicht verlobt? — Sie entschuldigen, als Anwalt ist man fast schon berufsmäßig an diesen Dingen interessiert, und nun ganz besonders in Ihrem Falle ... Sie sind doch Maler? Erfolgreich, wie ich hoffe — —?"

Nein, Reimers wurde das zu viel! Was sollte denn das heißen? Er war doch hier nicht auf dem Finanzamt, oder als Heiratskandidat erschienen! Er lehnte ein zweites Glas Kognak mit dem Hinweis ab, daß es recht spät geworden sei.

Sommerstorff nickte ernsthaft. „Sie haben recht, uns allen steht vermutlich ein schwerer Tag bevor. Noch eine Zigarette vielleicht?"

„Auch nicht! Vielen Dank! Aber sagen Sie mir doch bitte, was Sie mit dem Telephonieren vorhin erreicht haben?"

„Natürlich ja. Fräulein Hollersbach hat ihre Bewegungsfreiheit schon wieder zurückerhalten. Ich soll Sie grüßen, haha, recht herzlich von ihr grüßen! Verzeihung, daß ich heute immer lachen muß, aber vorhin hat mir ein Mandant einen so wunderbaren Witz erzählt ..."

Reimers hörte ihn noch lachen, als er schon wieder draußen auf der Treppe war.

Warte, mein Junge, dachte er voll Zorn. Wir wollen erst mal sehen, ob deine gute Laune anhält. Wer zuletzt lacht, lacht am besten!

Aber auf dem Heimweg durch die schöne, klare Nacht beruhigte er sich bald wieder so weit, daß er eine etwas freundlichere Bilanz des Tages machen konnte. Als die großen Leuchtbuchstaben „Park-Hotel" vor ihm aus dem Dunkel tauchten, beschleunigte er seine Schritte, ging geradenwegs durch die Halle zum Portier und ließ sich das Gästebuch geben.

Da stand klar und deutlich: „Agatha van Ringk, Martine van Ringk, Eva Hollersbach. Zimmer Nr. 27—30."

Eva — — —, Eva — — —.

Es war noch gar nicht so lange her, da hatte er an dieser Stelle nach einem anderen Namen gesucht.

Der Portier räusperte sich mahnend.

„Es wartet noch eine Dame auf Sie, Herr Reimers, da drüben rechts im Lesezimmer." —

Von wunderlichen Gefühlen erfüllt ging Reimers hinüber. In einer Ecke des zu dieser Zeit wenig besuchten Raumes saß Fräulein Hollersbach und streckte ihm mit einem kleinen Lächeln ihre Hand entgegen.

Er zog einen Stuhl heran und setzte sich neben sie. „Ich bin sehr froh, daß Sie noch kommen."

„Ich dachte, es wäre vielleicht eine Beruhigung für Sie, wenn Sie mich noch heute zu Gesicht bekämen."

„Das können Sie mir glauben! Ich hatte mir wirklich schon Vorwürfe gemacht, daß ich Sie diese Komödie zu meinen Gunsten spielen ließ. Diese alte Holländerin kann schrecklich sein."

Sie lachte ein bißchen schwermütig. „Sie sehen, mir hat es nichts geschadet. Ihnen wäre die Sache nicht so gut bekommen, da können Sie sicher sein! Es kam aber darauf an, Zeit zu gewinnen, und das ist mir gelungen."

Zeit zu gewinnen! Da war wieder der geheimnisvolle Ton, da waren die halben Andeutungen, die ihn so oft zu vorschnellen Schlüssen gereizt hatten. Diesmal hörte er sie nicht. Er sah das Mädchen vor sich, das Mädchen, das Eva hieß. In einem schlichten, dunkelblauen Kleid mit weißem Kragen saß sie vor ihm und lächelte, und er vergaß vollständig all die wichtigen Fragen über Sommerstorffs Eingreifen und die Art ihrer Errettung aus Tante Agathas dürren Händen. Anderes beschäftigte ihn stärker. War er so lange blind gewesen? — Mit einemmal erblickte er in diesem Mädchen nicht nur ein Mittel, das Haarlemer Geheimnis zu enthüllen, sondern er sah das Mädchen selbst, und alsbald war für andere Dinge nur noch wenig Platz. Mit Beklommenheit und Freude dachte er daran, daß er sie geküßt hatte, und daß er es wieder tun würde, bevor die Nacht vorüber war!.

Er tastete vorsichtig nach ihrer Hand und sagte: „Vom Zeitgewinnn sprachen Sie! Da werde ich Ihnen jetzt vielleicht etwas sonderbar vorkommen mit meiner großen Eile, und Sie können mich für unüberlegt halten, aber ich muß es Ihnen trotzdem sagen! Sehen Sie, es ist nämlich so, daß ich mir nicht mehr vorstellen kann, ja, ich hasse den Gedanken, daß Sie abreisen könnten, oder ich abreisen müßte. Denn dann würden wir uns nicht mehr sehen, nicht mehr mit einander sprechen können. Das mag überraschend klingen, denn unsere Bekanntschaft dauert doch erst kurze Zeit. Aber was besagt das schon! Manche sind jahrelang zusammen und haben von einander keine Ahnung. Und manche sehen sich nur ein paar kurze Stunden, und es ist ihnen, als ob sie schon seit Jahren Freunde wären, oder mehr als das ..."

So sprach er und wußte kaum noch, was er sagte, und auch Eva Hollersbach wußte es wahrscheinlich nicht. Aber da er inzwischen ihre Hand nicht losgelassen hatte, und da sie sich dabei beständig in die Augen sahen, so verstanden sie sich recht gut. Mit einemmale änderte sich jedoch der Ausdruck ihrer Augen, er folgte ihrem Blick und sah Martine van Ringk durch die Tür des Lesezimmer auf ihren Tisch zukommen.

Reimers war nicht erfreut darüber, er empfand ihr Erscheinen sogar als Störung. Was gingen ihn jetzt noch die kühlen, grauen Rätselaugen der schönen Holländerin an, ja, was das ganz zweifelhafte Abenteuer überhaupt —? Sein Herz war voll von anderen Dingen, und für fremde Sorgen war darin im Augenblick kaum Platz. Aber das Auftreten Martines war doch verwirrend genug, denn ihr Gesicht war blaß und voller Furcht.

„Es tut mir leid, daß ich Sie stören muß", wandte sie sich an Reimers und an Eva Hollersbach, die beide aufgestanden waren. Sie sah so verstört aus, daß man Mitleid mit ihr haben mußte. Geschwisterlich legte das jüngere Mädchen ihren Arm um die Schulter der Verängstigten und führte sie zu einem Stuhl. Martine van Ringk nickte dankbar. „Ich war so erschrocken", lächelte sie schwach, „und weil Sie mir gesagt hatten, daß Sie hier unten sein würden, kam ich her."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Würziges Kraut auf Nadeln

Wenn der Tabak eingefädelt wird - Streifzug vor den Toren der Stadt

Nun wundere ich mich schon eine halbe Stunde, was die Leute da drüben im Hof eines Bauernhauses so unentwegt zu singen haben: ein Lied nach dem anderen, Volkslieder, Lieder der Jugend, Schlager, die sie aus dem Radio kennen — sie haben ein Repertoire, um das sie ein Opernsänger beneiden kann.

Schön ist's ja nicht immer, wie sie singen, aber atonale Bewußtheit liegt ihnen bestimmt fern. Dafür klingt es um so kräftiger.

Da halte ich es nicht länger aus und schaue zum Fenster der Wirtsstube hinaus, wo ich gemächlich bei einem Schoppen Wein sitze und mich mit der jungen Wirtin unterhalte: über die Ernte, über das Wetter, nun, was man halt so spricht.

Natürlich! Es war nur ein Blick nötig — ist doch jetzt die Zeit, in der sie draußen auf den Dörfern um Karlsruhe den Tabak einfädeln.

In jedem Hof sitzen die Alten und die Jungen neben großen Haufen gestapelter grüner Tabakblätter und fädeln

Das edle Kraut wird heimgebracht
(Aufnahmen: BP.-Foto.)

dekorative Blätterschürzen, die das Entzücken aller Südseeinsulaner bilden würden, wenn sie nicht schon längst mit europamerikanischer Mode beglückt wären.

Aber so verwegene geographische Phantasie liegt den Alten, die nicht mehr hinaus ins Feld können oder sonst draußen entbehrlich sind, und den fleißig fädelnden Kindern fern. In der Hand halten sie eine lange Nadel. Mit der stechen sie durch das Ende der breiten Rippe, ein Tabakblatt nach dem anderen. Ziehen ein Stück Garn nach, bis sie auf der Schnur etwa dreißig saftige, breite Blätter aufgereiht haben. Dann wird das Bündel verknotet und fein säuberlich auf einen Haufen gelegt, um nachher in luftiger Höhe am Haus oder unterm Schopf zum Dörren aufgehängt zu werden.

Und dazu singen nun die Kinder. Es ist eine Arbeit, bei der man gewissermaßen singen muß. Oder sich sonst unterhalten — wo Frauen beieinander sitzen, wird dann die derzeitige Ortschronik einer lebhaften Betrachtung unterzogen ...

Ich gehe durch das Dorf. Schaue da und dort in die Höfe hinein. Ueberall sieht man die fleißigen Hände ein Blatt ums andere auffädeln. Tausende und abertausende grüner Tabakblätter.

Ja, die Tabakernte ist gut ausgefallen. Tabak bringt Geld ins Haus, und Geld braucht auch der Bauer, trotz eigenen Brotes, Milch und Kartoffeln und der Sau, die er schlachtet. Auch die Getreideernte war gut, und das Oehmd wird ordentlich ausfallen. Nur mit dem Obst, da hapert's und wenn der Bauer Obst sagt, dann meint er den Most. Nun, irgendetwas ist in jedem Jahr nicht so, wie man's wünschen möchte, sagt mir einer.

Aber das hindert die Kinder nicht, unentwegt zu singen. Mit Tabakfingern kann man doch keinen Apfel essen — der Saft der grünen Blätter ist scharf und bitter, und schönes werden sie nicht, die Finger, vom Tabakeinfädeln.

Auch das richtige Tabakeinfädeln will gelernt sein

Aber das macht nichts. Vom Tabakgeld kann man viel Seife kaufen und noch andere Dinge, zumal wenn nun bald Kirchweih sein wird!

—ss—

43 Schulkinder — ein Lehrer

Volksschule in Zahlen — Zwei Drittel aller Kinder gehen in den Landkreisen zur Schule

Im Mai vorigen Jahres ist im Deutschen Reich eine Erhebung über die Volksschulen durchgeführt worden, deren zahlenmäßige Auswertung jetzt vom Statistischen Reichsamt vorgelegt wird. Daraus ergibt sich, daß in rund 52 000 Volksschulen beinahe 7,8 Millionen Kinder von 183 000 hauptamtlichen Lehrern unterrichtet wurden. Privatschulen gibt es fast gar nicht mehr, im ganzen Reich nur noch wenig mehr als 400, von denen 76 jüdisch sind. Im Durchschnitt hat eine Schulklasse 41 Kinder, während auf 43 Kinder ein Lehrer kam.

Die Volksschulen zerfallen in drei große Gruppen, die Gemeinschaftsschulen, die evangelischen Schulen und die katholischen Schulen. Auf die Gemeinschaftsschulen entfällt etwa ein Viertel, etwas mehr auf die katholischen, während die Hälfte der Volksschulen evangelisch ist. Dabei ist aber bemerkenswert, daß die Gemeinschaftsschulen im letzten Jahr um 3675 gestiegen sind, auf Kosten der beiden anderen Schularten, vor allem auf Kosten der katholischen Schulen.

Bei den Schulkindern überwiegen die Knaben, den 3 915 000 Jungen stehen 3 843 000 Mädchen gegenüber, das natürliche Verhältnis, denn das Uebergewicht der Frauen macht sich ja erst in den höheren Jahrgängen bemerkbar. Auf die mittleren und höheren Schulen sind zu Ostern 140 000 Kinder übergegangen, davon 85 000 Jungen und 55 000 Mädchen, d. h. zahlenmäßig, daß etwa 15 Prozent der heranwachsenden Jugend sich weiterzubilden sucht, denn als Maßstab darf ja immer nur ein Jahrgang, also der achte Teil der Gesamtzahl, das wäre rund 1 Million, genommen werden.

Von den Lehrkräften war etwa ein Viertel weiblich. Interessant ist die Verteilung der Schulen zwischen Stadt und Land, denn nur 5400 Volksschulen in Stadtkreisen stehen mehr als 46 000 Schulen in den Landkreisen gegenüber. Das Bild verschiebt sich aber doch etwas — weil auf dem Lande vielfach nur kleine Schulen sind —, wenn man nach Klassen rechnet. Dann haben die Stadtkreise 61 000 und die Landkreise 130 000 Klassen. Ueberraschend bleibt aber trotzdem, daß mehr als zwei Drittel aller Schulkinder noch in den Landkreisen zur Schule gehen, nämlich mehr als 5¼ Millionen, während die Zahl in den Stadtkreisen wenig mehr als 2½ Millionen beträgt.

m.

Zu Weihnachten wieder Festtagsrückfahrkarten

Ebenso zu Ostern und zu Pfingsten

Zu Weihnachten 1938 sowie zu Ostern und Pfingsten 1939 gibt die Deutsche Reichsbahn wieder Festtagsrückfahrkarten mit folgender Geltungsdauer aus: Weihnachten vom 21. Dezember 1938 (Mittwoch vor Weihnachten) bis zum 3. Januar 1939 (Dienstag nach Neujahr); Ostern vom 5. April 1939 (Mittwoch vor Ostern) bis zum 12. April 1939 (Mittwoch nach Ostern); Pfingsten vom 25. Mai 1939 (Donnerstag vor Pfingsten) bis zum 1. Juni 1939 (Donnerstag nach Pfingsten). Die Rückreise muß am 3. Januar, 12. April und 1. Juni 1939 um 24 Uhr beendet sein. Weitere Einzelbestimmungen, auch über die Ausgabe von Kurzarbeiterwochenkarten, den Vorverkauf von Festtagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten und die Ausgabe von Platzkarten, werden rechtzeitig vor Weihnachten, Ostern und Pfingsten bekanntgegeben.

Gesund und frisch mit KAISER-BORAX

Zwei Zusammenstöße innerhalb 10 Minuten

Am Montag erfolgte um 9.35 Uhr in der Robert-Wagner-Allee beim Weinweg ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt, Personen aber nicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Um 9.45 Uhr erfolgte ein weiterer Zusammenstoß in der Saarlandstraße bei der Eggensteinerstraße zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Es entstand Sachschaden. Ein Mitfahrer des einen Fahrzeuges wurde am Kopf leicht verletzt.

Personenauto gegen Radfahrer. Am Samstag gegen 12.30 Uhr erfolgte in der Kriegsstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Personenkraftwagenführer und der Radfahrer wurden leicht verletzt.

Schwindelfirmen wird auf die Finger gesehen!

Trotzdem Vorsicht beim Unterschreiben von Verträgen und Abmachungen

Was sind Schwindelfirmen? Handels- oder Gewerbeunternehmungen, die Geschäftsabschlüsse dadurch erzielen, daß sie die Unerfahrenheit, Notlage oder Vertrauensseligkeit unserer Volksgenossen ausbeuten. Solche Schwindelfirmen zu bekämpfen ist nicht nur im Interesse der einzelnen Volksgenossen geboten, sondern auch mit Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft; denn Schwindler und Betrüger schädigen das Ansehen des deutschen Kaufmannes und Gewerbestandes. Vor allem ist jedoch darauf hinzuweisen, daß Schwindelunternehmungen, weil sie keine entsprechenden Gegenleistungen gewähren, Teile des deutschen Volksvermögens vergeuden. Das aber können wir uns keinesfalls in einer Zeit wie der heutigen leisten, die auf Rationierung und vernunftgemäße Ausnutzung jeglichen Gutes und aller Werte bedacht ist.

Dem Kampf gegen Schwindelfirmen dient seit nunmehr 27 Jahren eine Sondereinrichtung, die Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen e.V., die ihren Sitz in Hamburg (Hamburg 11, Trostbrücke 4, II.) hat. Die Deutsche Zentralstelle wird vom Reich und von amtlichen Stellen der Wirtschaft unterhalten. Sie stellt sich allen deutschen Volksgenossen für die Abwehr der von Schwindelfirmen drohenden Gefahren zur Verfügung. Jedem von Schwindelunternehmungen bedrohten oder geschädigten Volksgenossen wird von der Deutschen Zentralstelle Auskunft und Rat und, soweit möglich, auch Hilfe zuteil.

Diese Zentralstelle ist auf Grund ihrer jahrelangen Erfahrung und ihres viele tausend Bände umfassenden Aktenmaterials hierzu ganz besonders in der Lage. Sie erfreut sich ferner weitgehender Unterstützung und Förderung durch die in Frage kommenden Behörden (z. B. Polizei, Staatsanwaltschaften, Gerichte u. a.), die bei der Verfolgung und Unschädlichmachung von Schwindelfirmen in enger Zusammenarbeit mit der genannten Zentralstelle stehen. Das Gleiche gilt für ihr Verhältnis zu den Parteidienststellen. Weiter steht die Deutsche Zentralstelle in ständiger Verbindung mit nahezu allen Wirtschaftsorganisationen.

Die Inanspruchnahme der Deutschen Zentralstelle ist mit keinerlei Kosten verbunden; erwünscht ist lediglich, daß bei brieflichen Anfragen Rückporto für die Uebersendung der erbetenen Auskunft beigefügt wird. Vorausgesetzt wird selbstverständlich weiter, daß die Tätigkeit der Deutschen Zentralstelle nicht zu Hilfeleistungen mißbraucht wird, die in Wirklichkeit eine Befreiung von ordnungsmäßig entstandenen rechtlichen Verpflichtungen bezwecken sollen.

Eins möge aber jeder Volksgenosse beherzigen: Er kann sich Verdruß und Schädigung ersparen, wenn er weniger sorglos im Unterschreiben von Schriftstücken wäre. Deshalb sei erneut die Mahnung ausgesprochen: Erst lesen — dann unterschreiben! Eine Unterschrift unter geschäftliche Schriftstücke jeder Art (insbesondere Auftragsscheine oder Vertragsurkunden) sollte nur gegeben werden, nachdem der Unterschreibende den Inhalt des Schriftstückes genau Wort für Wort gelesen und verstanden hat. Ist ihm etwas unverständlich, so hole er sich vor Unterschriftsleistung Rat bei erfahrenen, sachverständigen und rechtskundigen Stellen.

Rundfunkprogramm zum Reichsparteitag

Dienstag, den 6. 9.

11.30—13.30 Reichssendung (ohne Deutschlandsender) Uebertragung aus der Kongreßhalle: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses durch den Stellvertreter des Führers. Verlesung der Proklamation des Führers durch Gauleiter Adolf Wagner.

16.00—17.00 Deutschlandsender (angeschlossen die Reichssender Königsberg mit Landessender Danzig, Breslau, Stuttgart, Wien und der Deutsche Kurzwellensender): Bericht von der Eröffnung der Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten".

16.00—17.00 Reichssender München: Berichte vom Beginn des „Kraft-durch-Freude"-Volksfestes am Balznerweiher in der KdF-Stadt. Dazu heitere Musik vom Reichssender München.

20.00—22.00 Reichssendung (mit Deutschlandsender) Kulturtagung im Opernhaus Verkündung der Nationalpreisträger

Mit den „Meistersingern" in die neue Spielzeit

Das Badische Staatstheater beginnt — Werbe-Veranstaltungen eröffnen die neue Spielzeit

Zahlreiche Ur- und Erst-Aufführungen

Am 18. September nimmt das Badische Staatstheater mit einer Reihe von Werbe-Veranstaltungen die Vorstellungen wieder auf. Eine Neueinstudierung des unsterblichen „Zigeunerbaron" von Johann Strauß wird sich in einer Vor-Spielzeit mit Donizettis „Regimentstochter", Verhoeven und Imekovens „Kleine Hofkonzert" und ähnlichem abwechseln, bis mit Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" am Samstag, den 1. Oktober, der festliche Auftakt zu der eigentlichen Spielzeit gegeben wird. Am Vorabend bereits wird Steguweits neuestes Werk „Glück und Glas" zur Uraufführung gelangen.

Das Schauspiel sieht außer 16 Erstaufführungen und zahlreichen Wiederaufnahmen — besonders klassischer Werke — allein 7 Uraufführungen vor, um den Bestrebungen moderner Autoren in weitem Maße gerecht zu werden. Außer Steguweits „Glück und Glas" sind als Uraufführung Baumann „Kampf um die Karawanken", Beste „Die große Pause", Geyer „Der faustische Soldat", Möller „Untergang Karthagos", Zentner „Die Stunde ruft" und das neueste Werk des badischen Dichters Friedrich Roth „Aufstand in Sibirien" erworben.

In der Oper wird Hans Legers „Dorian", eine vertonte Dramatisierung des weltberühmten Wildeschen Bildnisromans über die Taufe gehoben.

Weiterhin wird das Badische Staatstheater in der Oper anläßlich des 75. Geburtstages von Richard Strauß nicht nur „Ariadne auf Naxos" oder „Elektra" zur Aufführung bringen, sondern das erste Theater sein, das nach der Uraufführung die beiden letzten Werke des Meisters, „Daphne" und „Friedenstag" erstaufführen wird.

Im Rahmen der feierlichen Gedächtnisvorstellungen steht im Spielplan der Oper weiterhin zu Pfitzners 70. Geburtstag „Das Herz"; zum Gedenken des verstorbenen Siegfried Wagner wird anläßlich seines 70. Geburtstages „Der Schmied von Marienburg" in Karlsruhe erstmals zur Aufführung kommen. Einer weiteren Ehrenpflicht wird das Badische Staatstheater dem Altmeister Zöllner gegenüber genügen, indem es an seinem 80. Geburtstag eine Vorstellung der Oper „Die versunkene Glocke" angesetzt hat.

Die Fülle der Neueinstudierungen vieler klassischer und moderner Werke sowie einigen Wiederaufnahmen aus der vorigen Spielzeit wird vermehrt durch die geplante Erstaufführung von Richters „Tarras Bulba" und Mark Lothars „Schneider Wibbel".

Die Tanzgruppe wird ihre Hauptkraft in der kommenden Spielzeit an die in Karlsruhe erstmalig erscheinenden Werke de Fallas „Dreispitz", Grimm „Der Zaubergeiger" und Schulze „Max und Moritz" und „Struwwelpeter" widmen.

Der leichten Muse ist durch Erstaufführungen von Nico Dostals „Monika", Rüdingers „Tegernseer im Himmel" und Suppé's „Dichter und Bauer" in der Rexschen Neufassung ein weiteres Feld eingeräumt. — Weiterhin wird der Straußsche „Zigeunerbaron" und Zellers „Vogelhändler" die klassische Operette vertreten.

In den 8 für den Winter geplanten Sinfonie-Konzerten sind als Solisten Erna Berger (Sopran), Lubka Kolessa (Klavier), Elly Ney (Klavier), Andrea Wendling (Violine), Wilhelm Kempff (Klavier), Enrico Mainardi (Cello), Karl Trautvetter (Cello) und Ottomar Voigt (Violine) vorgesehen. Alle Konzerte mit Ausnahme des fünften und sechsten werden von Generalmusikdirektor Joseph Keilberth geleitet. Für das 5. Sinfonie-Konzert ist als Gastdirigent Professor Hermann Abendroth verpflichtet worden, während das 6. unter der Stabführung von Staatskapellmeister Karl Köhler steht.

Zur Erweiterung seiner Spielmöglichkeiten wird dem Badischen Staatstheater im Herbst eine neue Bühne als Kammerspielhaus angegliedert werden.

Es wäre unverantwortlich, wenn . . .

. . . . . wenn man sich im Winter nicht durch warme Kleidung vor einer Erkältung schützen würde. Es wäre überhaupt unverantwortlich, wenn man sich nicht vor allen Gefahren des Lebens schützen wollte. Wir alle sind auch bestrebt, es zu tun. Man lebt nur einmal und lernt das Leben schätzen.

Zum Schutz des Einzelnen und damit der Gesamtheit bei Luftangriffen wurde die Volksgasmaske geschaffen. Sie gewährt einen sicheren Schutz gegen alle Kampfstoffe.

Unverantwortlich und leichtfertig gehandelt wäre es auch, wenn man sich die Volksgasmaske erst dann beschaffen wollte, wenn sie gebraucht wird. Dann ist vielleicht dazu keine Zeit mehr. Aber dann ist es auch für die Einsicht und Reue zu spät.

An alle Volksgenossen, die noch nicht im Besitz einer Volksgasmaske sind, ergeht die dringende Mahnung:

Es wäre unverantwortlich, wenn Du keine Volksgasmaske erwirbst!

Zur Ausstellung des Graphikers Grethe

Die Staatliche Kunsthalle zeigt gegenwärtig das graphische Werk von Carlos Grethe, der in den achtziger Jahren in Karlsruhe studierte und dann im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts hier als Lehrer an der Kunstakademie seinen Ruf als graphischer Künstler begründete. Als Gründungsmitglied des Karlsruher Künstlerbundes ferner geht mit auf ihn die Pflege der Farbenlithographie zurück, in der die badische Landeshauptstadt alsbald führend werden sollte. Die vorliegende Ausstellung zeigt in ihrem feinsinnig ausgewählten Umfang nun wesentlich die beiden grundlegenden Schaffenszweige des im Jahr 1913 neunundvierzigjährig Verstorbenen. Stellen auch die Kreide- und Bleistift-Zeichnungen in den Vitrinen namentlich das Motivische in zahlreichen Schiffs-Skizzen und See-Studien heraus, zu denen man auch das Figürliche Element rechnen kann, das in der „Mutter" die Haltung der betenden Erwartung zu ergreifendem Ausdruck im lebendigen Antlitz steigert, so verteilt sich Grethes künstlerisches Grundinteresse jedoch wesentlich einmal in die Farbe und sodann in das handwerkliche Moment der Steindrucktechnik. Erzielt er hier nämlich ganz unerwartete Wirkungen in seinen Hafen- und Meer-Ausschnitten, so steht meinem Empfinden nach das rein malerische Sehen im Vordergrund bei den Landschaften aus südlichen Bezirken, Italiens oder Tirols. Auf beiden Gebieten: im Original-Aquarell seiner Landschaften sowohl wie in den Lithos vom Meer dominiert aber so einhellig der Grundakkord des Farbigen in einer eigentümlichen pastosen Tönung und Lichtgebung, daß von hier aus die Einheit der Beurteilung möglich ist, die unbedingt in restloser Bewunderung gipfeln muß. Dabei erreicht Grethe im Druck mehrfacher Stein-Farbenlagen eine Intensität der Geschmeidigkeit der Belichtungen, Sonne und Helle von Oelmalerei, die umgekehrt wieder seinen Original-Zeichnungen mit Wasserfarben die Intensität des Drucks verleiht. Anziehend ist auch die Technik der Glyptographie, etwa in seinem „Frühling", wo Goldpapier auf mehreren Steinen mit einer „in geleimtem Gips modellierten Reliefplatte" bedruckt wird. Daß Grethe die Stimmung des „Diesigen", des Nebels und der Regenböen ausgezeichnet trifft, beruht auf seiner Verwendung der rein drucktechnischen Unschärfe der Konturierung übereinanderliegender Farbvariationen, die er überhaupt in verblüffender Vielfalt handhabt. Letzten Endes triumphiert mithin stets der eigenartig empfindende und ungehemmt schauende Maler in allen Versuchen des Technischen wie in Studie und Formproblem — letztlich allein aus der Farbe und ihren unendlichen Stufungen heraus. Eine Fülle von sichtbarer Schaffensfreude in einem imposanten Werk, das diese von Peter Halm liebevoll erstellte Schau in den Räumen des Kupferstichkabinetts dem Freunde der Lithographie in reichstem Maße darbietet.

Dr. Carl Hessemer.

*

In den Schauburglichtspielen läuft ab heute — nur 3 Tage — der Tobis-Film „Yvette". Ein Film, mit Käthe Dorsch, Ruth Hellberg, Johannes Riemann, Albert Matterstock u. a. m.

Die Rheingoldlichtspiele zeigen ab heute einen Unterhaltungsfilm der Terra „Petermann ist dagegen" mit Ernst Waldow, Fita Benkhoff, Hilde Schneider, Berthold Ebdecke u. a. m.

Blick über die Stadt

Eine unvorsichtige Frau

Am Ortseingang in Knielingen überquerte gestern um 14.45 Uhr eine Frau unvorsichtig die Fahrbahn. Sie wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Sie trug einen Oberschenkelbruch davon und mußte ins Städtische Krankenhaus verbracht werden.

*

13.45 Uhr wurde in der Alb in Rüppurr eine männliche Leiche im Alter von 68 Jahren geländet.

Die Steigerungsbeträge der Rentenversicherung

für die Zeit des Wehrmachts- und Arbeitsdienstes

Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr durch eine Verordnung vom 1. September die Steigerungsbeträge bestimmt die aus der Rentenversicherung (Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftlichen Pensionsversicherung) für die Zeit des Dienstes in der neuen Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes zu gewähren sind. Es sollen einheitlich die Steigerungsbeträge der 2. Klasse gezahlt werden.

Dieselbe Regelung ist für die Arbeiter getroffen worden, die am Weltkrieg teilgenommen haben und bisher keine Steigerungsbeträge für diese Zeit erhalten haben. Im übrigen enthält die Verordnung Einzelvorschriften, die das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 durchführen und ergänzen.

Vorsicht mit Drachen am Flughafen!

Die Zeit ist gekommen in der sich die Jugend mit dem Steigenlassen von Drachen befaßt. Diese so schöne alljährlich wiederkehrende Beschäftigung wird nicht von allen Menschen gleich gern gesehen zumal dann nicht, wenn die Drachen in der Nähe des Flughafens so stehen, daß sie den Flugbetrieb stören können. Die Belegschaft des Flughafens, besonders Ausbildungsleiter, Fluglehrer und -Schüler sowie alle für die Sicherheit des Luftverkehrs Verantwortlichen, sehen immer mit Bedenken auf Drachen, die plötzlich in der Nähe des Flughafens oder in weiterer Entfernung in größerer Höhe erscheinen.

Allgemein sei gesagt, daß Drachen den Flugbetrieb nicht stören dürfen und zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung das Steigenlassen innerhalb eines Flughafens und der größeren Flughafenzone verboten ist, weil dadurch der Flugbetrieb gefährdet wird. Bei Gefährdung des Flugbetriebs durch Drachenaufstieg, besonders in der nächsten Umgebung des Flughafens, kann das Einziehen der Drachen verlangt und muß erforderlichenfalls zwangsweise durchgesetzt werden. In der nächsten Umgebung von Flughäfen dürfen Drachen nicht höher als 40 Meter gelassen werden.

Die Flieger wären den Eltern dankbar, wenn sie ihre Jungen entsprechend anhalten würden, diesen Wunsch der Flieger von sich aus zu verstehen und zu beachten.

Aus Beruf und Familie

80. Geburtstag. Wie schon kurz mitgeteilt, kann am 6. September in geistiger und körperlicher Frische der kgl. Rechnungsrat und Ob.-Militär-Inspektor a. D. Franz Panisch, Klosestraße 29 wohnhaft, seinen 80. Geburtstag feiern. Am 1. Oktober d. J. begeht er sein 60. Dienstjubiläum, denn am 1. Oktober 1878 trat er als Einjähriger beim Inf.-Regt. 31 in Altona ein, um danach die Stelle eines Zahlmeisteraspiranten zu bekleiden. Dann kam er zur Intendantur und wurde nach Ablegung des Examens 1890 angestellt beim 9. AK. Von dort wurde er 1901 zur Intendantur 16. AK. nach Metz verletzt. Bei Ausbruch des Krieges wurde er nach Saarbrücken kommandiert, um dann zum stellvertr. Generalkommando 14. AK. nach Karlsruhe zu kommen, woselbst er dann als Vorstand der Lazarett-Abteilung hervorragendes leistete.

Seinen 70. Geburtstag kann heute in voller körperlicher und geistiger Frische Herr Karl Ott, Kriegsstraße 161, begehen.

Achtung! Sinfoniekonzert-Miete. Die Platzmieter der Sinfonie-Konzerte des Badischen Staatstheaters werden gebeten, die Erneuerung der Platzmiete bis zum 15. September 1938 erklären zu wollen, da die Plätze nur bis zu diesem Zeitpunkt zurückbehalten werden können. Mit Ausnahme des ersten Sinfoniekonzertes (am Donnerstag, den 13. Oktober 1938) sind diese Konzerte wieder jeweils auf einen Mittwoch festgesetzt.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 2 Personen wegen Trunkenheit und Uebertretung der RStrVO. und 6 Personen wegen groben Unfugs.

Tages-Anzeiger

Dienstag, 6. September

Film:

Atlantik: „Manege".
Capitol: „Heimat"
Gloria: Geheimzeichen L.B. 17
Kammer: „Musik für Dich"
Pali: „Geheimzeichen L.B. 17."
Resi: „Schwarzfahrt ins Glück"
Rheingold: „Petermann ist dagegen"
Schauburg: „Yvette"
Ufa-Theater: „Heimat".

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert
Löwenrachen: Kabarett — Tanz in der Bar
Grüner Baum: Tanz
Kaffee Museum: Konzert
Regina: Kabarett — Tanz
Röderer: Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Westens: Konzert.

Tagesanzeiger Durlach:

Skala: „Eine Frau geht in die Tropen"
Markgrafen: „Das Geheimnis des blauen Zimmers"
Blumenkaffee Durlach: Konzert und Tanz
Parkschlößle Durlach: Tanz.

Rund um den Turmberg

Bunte Abende im Blumenkaffee

Auch im Herbst finden im Blumenkaffee unterhaltende Kabarettabende statt. Den Anfang machen die großen Bunten Abende am Donnerstag und Freitag. Diese zwei Veranstaltungen erhalten durch die Mitwirkung von russischen Tänzerinnen eine besondere Note. Im 2. Teil des dreiteiligen Programms, der „Altrussischer Feierabend" betitelt ist, zeigen Natalia Michaplowa vom ehemaligen kaiserlich-russischen Hof-Ballett und die jugendliche Spitzentänzerin Ira altrussische Tanzkunst. Ein verstärktes Streichorchester unter Leitung von Henry Schäfer (Klavier) bestreitet das einleitende Sonderkonzert. Zum Abschluß führen der Zauberkünstler Said Abdulla und Miß Anita, das telepathische Rätsel die Gäste in das Reich der Mystik.

Zweiter Kurs für den Führerschein IV

Zur Erlangung des ab 1. Oktober notwendigen Führerscheins IV für Kleinkrafträder führt die Ortswaltung der DAF. in Zusammenarbeit mit dem NSKK und den Fachleitern am Platze Vorbereitungskurse durch. Der erste Kurs hat bereits vor acht Tagen begonnen. Da die Teilnehmerzahl sehr groß ist, wird demnächst noch ein zweiter Kurs hinzukommen, zu dem weitere Anmeldungen erfolgen können.

Schafft die Volksgasmaske an!

Durch die Ortsgruppen Süd und Nord der NSV. werden seit einigen Tagen die Volksgasmasken vertrieben. Die Abgabe erfolgt in der Geschäftsstelle des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Durlach, Ettlingerstraße 4. Die bereits bezahlten Gasmasken können zu jeder Zeit abgeholt werden. Und zwar erfolgt die Abgabe Dienstags von 19—21 Uhr an Männer und Mittwochs von 15—17 Uhr an Frauen und Kinder. Die Aushändigung an die Bezugsberechtigten geschieht gegen Rückgabe des Bezugsscheins.

Turnerschaft 46 hat den Winter-Turnbetrieb aufgenommen

Nach Schluß der Sommerferien hat nun die Turnerschaft 46 wieder den vollen Turnbetrieb aufgenommen. Damit begann ab Montag die Winterarbeit der Durlacher Turner. Gestützt auf die Erfolge beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau, werden sich Turnerinnen und Turner weiterhin anstrengen, um der deutschen Turnsache zu dienen und dem Verein Ehre einzulegen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt: Heute laufen folgende Kurse:

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Durlach, Gymnasium 16.45 Uhr. — **Leibesübungen für die Frau:** Gutenbergschule 20.00 Uhr; Gutenbergschule 16,00 Uhr. — **Schwimmen** (Männer und Frauen): Friedrichsbad 20.00 Uhr; Friedrichsbad 21,30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (Männer und Frauen) Stadion 19,00 Uhr. — **Rollschuh-Kurse** (Männer und Frauen): „Saalbau" Gottesauerstraße 27 20.00 Uhr.

8 Tage in den Schwarzwald. In der Zeit vom 11.—18. September: Urlaubsfahrt in den Schwarzwald. Unterbringungsort ist Hornberg. Teilnehmerpreis *RM* 27.—. Anmeldungen in unserer Kreisdienststelle Karlsruhe, Lammstraße 15.

Omnibusfahrt nach Stuttgart. Am Sonntag, den 11. September führen wir eine Sonderfahrt nach Stuttgart durch. Abfahrt morgens 8.00 Uhr ab Ludwigsplatz. Teilnehmerpreis *RM* 3.90. Anmeldungen nimmt unsere Kassenstelle, Kaiserstraße 148 (Laden) entgegen.

VOLKSWIRTSCHAFT

Berichte aus „Wirtschaft und Statistik“

Zwangsversteigerung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke im Jahre 1937

Im Jahre 1937 wurden im Deutschen Reich insgesamt 1882 durchgeführte Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke mit einer Fläche von 14 108 Hektar ermittelt. Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der durchgeführten Verfahren um 99 Fälle und die von der Zwangsversteigerung betroffene Fläche um 6394 Hektar geringer. Das finanzielle Ergebnis der durchgeführten Zwangsversteigerung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke weist für die Berichtszeit einen Ausfall an dinglich gesicherten Forderungen in Höhe von rund 24,2 Prozent der Gesamtbelastung gegen 13,7 Prozent im Vorjahr aus.

Die Bautätigkeit im Juli 1938

Im Juli hat die **Wohnbautätigkeit** in den Groß- und Mittelstädten wieder gute Fortschritte gemacht. Bei den Baubeginnen (13 335 Wohnungen) nud bei den Bauvollendungen (10 679 Wohnungen) wurden die günstigen Ergebnisse des Vormonats (12 579 Baubeginne und 10 609 Bauvollendungen) um 6,0 Prozent und 0,7 Prozent übertroffen. Auch die Bauanträge für Wohnungen (12 694 in 98 Berichtsstädten) haben gegenüber dem Vormonat (12 623) zugenommen. Bauerlaubnisse für Wohnungen wurden 14 484 gezählt gegenüber 15 805 im Vormonat. Gegenüber Juli 1937 wurden um über die Hälfte mehr Bauanträge für Wohnungen gestellt, um 7,7 Prozent mehr Bauerlaubnisse für Wohnungen erteilt und um 5,6 Prozent mehr Wohnungen in Bau genommen. Nur bei den **Bauvollendungen** wurden die Vorjahrsergebnisse nicht erreicht. Durch Neubau entstanden im Juli insgesamt 9969 Wohnungen, das sind 93,4 Prozent aller fertiggestellten Wohnungen, so daß auf Um-, An- und Aufbau nur noch 6,6 Prozent aller fertiggestellten Wohnungen entfielen gegen 8,7 Prozent im Juli 1937. — Der **Anteil der Kleinwohnungen** am gesamten Wohnungsbau hat im Zusammenhang mit der verstärkten Förderung des Baues von Arbeiterwohnstätten zugenommen. Von 100 aller fertiggestellten Wohnungen entfielen im Zeitraum Januar bis Juli 1938 auf Wohnungen mit 2 Wohnräumen (Küche als Wohnraum gerechnet) 12,8 (i. V. 12,0), mit 3 Wohnräumen 44,8 (38,6) und 4 Wohnräumen 26,4 (30,0). In den ersten 7 Monaten des Jahres hat sich gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres die Wohnbautätigkeit sowohl bei den Bauerlaubnissen als bei den Baubeginnen und Bauvollendungen zugunsten der ganz großen Städte mit 500 000 und mehr Einwohnern verlagert. Nichtwohngebäude wurden im Berichtsmonat insgesamt 550 errichtet gegen 472 im Juli 1937. Der umbaute Raum war mit rund 1 Million Kubikmeter um 11,2 Prozent größer als im Vorjahr.

Die Elektrizitätswirtschaft im Jahre 1937

Im Jahre 1937 wurden nach der amtlichen Produktionserhebung von sämtlichen Elektrizitätswerken im alten Reichsgebiet 49 Mrd. kWh Strom erzeugt. Die Zunahme der Erzeugung gegenüber dem Vorjahr beträgt 15,3 Prozent. Auf die öffentlichen Werke entfielen 27 Mrd. kWh oder 56%, auf die Eigenanlagen gewerblicher und landwirtschaftlicher Betriebe 22 Mrd. kWh oder 44 Prozent von der Gesamterzeugung. Die Eigenanlagen haben, wie auch in den voraufgegangenen 4 Jahren, ihre Stellung gut behauptet, während in den Jahren vor 1933 ihr Anteil an der Gesamterzeugung sich von Jahr zu Jahr fortschreitend verringert hatte. Ende 1937 standen 15,9 Mill. kW Generatorenleistung gegen 15,2 Mill. kW Ende 1936 zur Verfügung. Das starke Anwachsen der verfügbaren Leistung deutet auf den großen Strombedarf der hochbeschäftigten gewerblichen Wirtschaft hin. Die Erzeugungskapazität der Eigenanlagen wurde besonders von Großbetrieben der chemischen, der Zellstoff-, der Eisen schaffenden Industrie und des Steinkohlenbergbaus vergrößert. Die Benutzungsdauer stieg trotz des intensiven Ausbaus der Erzeugungskapazität weiter an und erreichte im Jahresdurchschnitt bei den öffentlichen Werken 3000, bei den Eigenanlagen 3180 Stunden.

Die Aufgliederung der Erzeugung nach Kraftquellen zeigt, daß 1937 bei den öffentlichen Werken der Anteil des aus der Steinkohle gewonnenen Stroms im Gegensatz zur fortschreitend rückläufigen Entwicklung in den voraufgegangenen 5 Jahren von 30,5 Prozent auf 32,2 Prozent zugenommen hat. Da auch der Anteil des Braunkohlenstromes sich erhöht hat, tritt die Erzeugung aus festen Brennstoffen mit 80,6 Proz. gegen 77,7 Proz. im Vorjahr noch stärker hervor. Der durch Wasserkräfte erzeugte Strom ist anteilsmäßig zurückgegangen. An Steinkohle wurden zur Stromerzeugung in den öffentlichen Werken 6,6 Mill. To., an Braunkohle einschl. Schwelkoks 31,6 Mill. To., an Kraft- und Heizölstoffen 23,4 Mill. kg verbraucht. In der Gliederung nach Größenklassen hat sich durch Vergrößerung der vorhandenen Maschinenleistung bei einigen Werken die Zahl der Werke mit mehr als 100 000 kW-Leistung auf 18 und ihr Anteil an der Erzeugung auf 51 Proz. erhöht. — Im Jahre 1937 wurden im alten Reichsgebiet insgesamt 46,3 Mrd. kWh verbraucht. Der Anteil der gewerblichen Betriebe am Gesamtverbrauch war mit 83 Proz. noch etwas höher als in den beiden voraufgegangenen Jahren. Der Strombedarf der gewerblichen Wirtschaft ist in der Zeit von 1933 bis 1937 auf mehr als das Doppelte angewachsen, während bei Bahnen und der Gruppe Haushaltungen und Landwirtschaft die Verbrauchssteigerung nur 40 Proz. beträgt. Der Anteil der Eigenanlagen an der unmittelbaren Stromabgabe an gewerbliche Betriebe war mit 52 Proz. etwas niedriger als im Vorjahr. Die Stromeinfuhr hat sich 1937 mit 1230 kWh gegen 1210 kWh im Vorjahr kaum verändert.

Betriebswirtschaftlicher Aufbau des Einzelhandels

Nach den Ergebnissen einer Erhebung für das Wirtschaftsjahr 1935 über die Vermögens- und Kapitalstruktur, den Umsatz, die Zusammenstellung der Betriebsausgaben und die Höhe der Gewinne im Einzelhandel treten auf der Aktivseite der Bilanz der Einzelhandelsbetriebe im allgemeinen die Lagerwerte viel stärker in Erscheinung als die übrigen Vermögensposten. Die Bedeutung des Warenlagers ist jedoch infolge des verschiedenen Umfangs und Wertes der gehandelten Waren von Zweig zu Zweig sehr unterschiedlich. Die Anlagen spielen demgegenüber im Einzelhandel im allgemeinen eine untergeordnete Rolle. Es handelt sich hierbei, wenn man vom Grundstück absieht, um die Einrichtung des Ladens und des Lagers. Einen wichtigen Posten auf der Aktivseite stellen in einigen Einzelhandelszweigen die Forderungen dar. Beachtlich sind sie insbesondere im Einzelhandel mit Möbeln, Farben und Lacken, Fotoartikeln und Damenkleidung.

Auf der Passivseite der Bilanz entfällt der größte Teil der fremden Mittel auf die Lieferantenschulden, die teilweise bis zu 40 Prozent des Gesamtkapitals betragen. Zwischen den Lieferantenschulden und den Lagervorräten auf der Aktivseite besteht ein enger Zusammenhang, weil die Notwendigkeit, ein großes Lager zu unterhalten, vielfach den Anlaß zur verstärkten Inanspruchnahme des Lieferantenkredits bildet. Trotzdem stehen hohen Lieferantenschulden nicht immer auch hohe Lagervorräte gegenüber.

Weitere Strukturunterschiede treten hervor, wenn man den Umsatz und die Zusammensetzung der Betriebsausgaben betrachtet. Unter den Betriebsausgaben stehen im Einzelhandel die Aufwendungen für den Wareneinkauf naturgemäß im Vordergrund. Sie machen je nach der Art der Waren zwischen 65 und 88 Prozent des Gesamtumsatzes aus. Verhältnismäßig niedrig sind die Ausgaben für den Wareneinkauf vor allem in den Einzelhandelszweigen mit handwerklichem Einschlag. Alle übrigen Kosten, wie Löhne, Mieten, Zinsen usw. fallen weniger ins Gewicht. Die Höhe der Reingewinne schwankt bei den als Beispiel herangezogenen Einzelhandelszweigen zwischen 4,5 und 10,3 Prozent des Umsatzes. Dies hängt mit der verschiedenen Schnelligkeit des Warenumschlags zusammen.

Güterwagenstellung bei der Reichsbahn

In der **Woche vom 7. 8. bis 13. 8. 1938** sind bei der Deutschen Reichsbahn 909 536 Güterwagen gestellt worden gegen 898 893 in der Vorwoche und 871 476 Güterwagen an je 6 Arbeitstagen in der entsprechenden Vorjahrswoche. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung betrug 151 589 bzw. 149 815 bzw. 145 246.

Die Güterwagenstellung im Lande Oesterreich betrug 42 222 (40 910); der arbeitstägliche Durchschnitt stellte sich auf 7037 (6818) Güterwagen.

In der **Woche vom 14. 8. bis 20. 8. 1938** wurden 923 626 gegen 909 536 bzw. 888 659 Güterwagen an je 6 Arbeitstagen gestellt. Für den Tagesdurchschnitt ergeben sich 153 937 bzw. 151 589 bzw. 148 110 Güterwagen.

Im Lande Oesterreich betrug die Güterwagenstellung 38 328 (42 222) und im arbeitstäglichen Durchschnitt 6388 (7037).

Betriebslage der Rheinschiffahrt im August

Die allgemeine Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt war in der Berichtszeit — im ganzen gesehen — zufriedenstellend. Während zu Beginn des Monats infolge des fallenden Wasserstandes die Abladetiefe der Kähne nach dem Oberrhein vorübergehend etwas eingeschränkt werden mußte, entwickelte sich der Wasserstand in der übrigen Zeit des Berichtmonats recht günstig, so daß eine vollständige Ausnutzung der Fahrzeuge möglich war. Die Brennstoffverladungen am Niederrhein hielten insbesondere bergwärts weiterhin recht umfangreich an. Dazu traten große Kiestransporte ab Niederrhein. In Rotterdam und in den übrigen Rheinseehäfen war das Geschäft gleichfalls recht lebhaft. Es wurden umfangreiche Ankünfte an Massengut, besonders an Erz, Holz und Getreide beobachtet. Die Verladungen am Mittelrhein ließen zeitweise etwas nach, was wohl auf Mangel an geeignetem Kahnraum beruhte. Der regelmäßige Umschlag in Massengütern wie Erz, Kalksteinen und Holz hielt an. Ab Oberrhein erfuhren die Talverladungen von Erz und Kali eine gewisse Steigerung. So entwickelte sich eine gesteigerte Nachfrage nach Kahnraum, der nicht immer prompt gestellt werden konnte. Besonders knapp waren Fahrzeuge kleiner und mittlerer Größen. Für die in der Talfahrt beschäftigten größeren Kähne gab es demgegenüber indes immer noch Wartezeiten von einigen Tagen. Das Schleppgeschäft war zu Anfang der Berichtszeit weiter ungenügend, entwickelte sich aber gegen Ende des Monats etwas günstiger. Die Schlepplohnnotierungen von der Ruhr lagen unverändert, während die Schlepplöhne in der Verkehrsbeziehung Rotterdam—Ruhrort anzogen. Die Frachten von der Ruhr blieben in der gleichen Höhe des Vormonats, dagegen stiegen infolge der starken Nachfrage nach Kahnraum die Frachten von Rotterdam nach der Ruhr und Mannheim für Erz bzw. Rohprodukte ansehnlich.

Bierausstoß in Baden im Juli 1938

Nach den vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten vorläufigen Ergebnissen der Nachweisung der im Juli 1938 versteuerten und steuerfrei abgelassenen Biermengen betrug der Bierausstoß der badischen Brauereien im Berichtsmonat 210 281 hl gegenüber 190 976 hl im Juli des Vorjahres. Dabei entfallen auf untergäriges Vollbier 210 173 (190 827) hl, auf untergäriges Starkbier 66 (100) hl. Versteuert wurden 207 653 (188 324) hl, steuerfrei ausgeführt 101 (99) hl, als Haustrunk steuerfrei abgelassen 2527 (2553) Hektoliter.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich, Renten ruhig

Berlin, 5. Sept. (Funkspruch.) Zum Wochenbeginn fanden die kräftigen Steigerungen vom Samstag eine nur teilweise Fortsetzung, da die Bankenkundschaft ihre Käufe vielfach limitiert hatte und der berufsmäßige Handel infolge starken Engagements zu Glattstellungen schreiten mußte.

Im variablen Rentenverkehr zogen Reichsaltbesitz um 2½ Pfg. auf 129,62 an. Die Gemeindeumschuldungsanleihe wurde unverändert mit 94½ festgesetzt.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 5. Sept. (Funkspruch.) Am Geldmarkt war die Gesamtlage wieder als flüssig zu bezeichnen. Blankotagesgeld minus 0,12 (2¼—2½). Dementsprechend ist auch wieder kurzfristiger Anlagebedarf vorhanden, der vorzugsweise in Privatdiskonten, kurzfristigen unverzinslichen Reichsschatzanweisungen und Solawechseln der Golddiskontbank befriedigt wird. Im allgemeinen werden die verfügbaren Mittel indessen für den bevorstehenden großen Steuertermin den 10. Sept. bereitgehalten. Privatdiskont unverändert 2,87 Prozent.

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich das engl. Pfund auf Basis der Frühkurse behaupten. Der Schweizer Franken war leicht befestigt, der Gulden dagegen eher etwas schwächer.

Baumwolle

Bremen, 5. Sept. (Funkspruch.) Baumwolle-Schlußkurs. American Universal Standard 28 mm, loco 9,90 Dollarcents je lbs.

Metalle

Berlin, 5. Sept. (Funkspruch.) Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink. (Reichsmark per 100 kg.) **Kupfer**, Tendenz stetig, September bis Februar Brief: 52,5 nom., Geld: 52,5. **Blei**, Tendenz, schwächer, September bis Febr., Brief: 18,25 nom., Geld: 18,25. **Zink**, Tendenz stetig, September bis Febr., Brief: 17,25 nom., Geld: 17,25.

Berlin, 5. Sept. (Funkspruch.) Metall-Notierungen. Original-Hütten-Aluminium 98—99 %, in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 % 137; Fein-Silber 36,40—39,40.

Umfang des Postscheckverkehrs beim Postscheckamt Karlsruhe (B.)

Die Zahl der Postscheckkonten hat am Schlusse des Monats August 1938 47 373 Konten betragen. Auf diesen Konten wurden 1 692 766 Gutschriften über 262 112 862 RM. und 1 118 605 Lastschriften über 260 313 804 RM. ausgeführt. Der Gesamtumsatz hat bei 2 811 371 Buchungen 522 426 666 RM. betragen; davon sind bargeldlos 454 391 242 RM. oder 86.98 v. H. beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 29 124 381 RM., im Monatsdurchschnitt 28 350 749 RM. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland sind 332 155 RM. umgesetzt worden.

Holzwertanleihe der Stadt Baden-Baden

Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung Baden-Baden wurden in der Zeit vom 1. September 1937 bis 31. August 1938 aus den Waldungen der Stadt Baden-Baden 4209.4 fm Nadelstammholz 3. Klasse (bzw. nach den neuen Notierungsvorschriften 4. Klasse) verkauft mit einem Erlös von 82 819,67 ℳ. Der Durchschnittserlös je fm beträgt 19.67 RM. Der auf den 1. Oktober 1938 fällig werdende 4½proz. Zinsschein zu den Stücken Lit. A mit 5 fm wird deshalb mit 4.43 RM. eingelöst. Die übrigen Serien sind bereits aufgerufen und stehen außer Verzinsung. An Einreichung der Stücke wird nochmals erinnert.

Bezirkssparkasse Waldshut

Der Gesamtumsatz der Bezirkssparkasse Waldshut im Geschäftsjahr 1937 stieg, verglichen mit dem Vorjahr, um 8,3 Prozent auf 189,2 (i. V. 173,5 Mill. RM. Die Bilanzsumme stellt sich auf 11,99 (11,49) Mill. Die Spareinlagen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 0,89 Mill. auf 9,44 (8,63) Mill. RM. vermehrt. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung: Einnahmen aus Zinsen usw. 0,50 (0,492) Mill., Einnahmen aus Provisionen 34 996 (31 335) RM., Erträge aus Beteiligungen, Kursgewinnen und sonstige Erträge 38 459 (21 085) RM., Sollzinsen 0,298 (0,291) Mi., Verwaltungskosten 0,147 (0.142) Mill., Steuern 9453 (714), Abschreibungen 34 315 (22 821) RM., sonstige Unkosten und Grundstücksaufwand 12 647 (12 387) RM., Reingewinn 72 012 (74 798) RM., wovon, wie i. V. 30 000 RM. an die bürgenden Gemeinden ausgeschüttet und 42 012 (44 798) RM. dem Konto gesetzliche Sicherheitsrücklage überwiesen werden.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Wirkung vom 1. 9. 38 die Preise für blanken und verzinkten Handelsdraht und bestimmte Sorten Schweißdraht um 8.50 RM. je To. gesenkt. Die Preise für Stacheldraht sind weiter um 2.50 RM. (insgesamt somit 7,50 RM.) je To. ermäßigt worden.

Berliner Börse
Variable Werte 5. Sept. 1938

	3. 9.	5. 9.
Steuergutsch. Durchschnitt		
Altbesitz	129.5	129.6
Industrieaktien		
Akkumulatoren	–	209.(
A. E. G.	109.5	108.4
Asch. Zellstoff	114.5	115.0
Bay. Motoren	144.7	143.0
J. P. Bemberg	127.2	126.0
Berger Tiefbau	144.0	144.0
Bekula	149.5	149.7
Berl. Maschinen	125.0	126.0
Braunkohl. Brk.	181.0	182.5
Bremer Wolle		160.0
Buderus	108.0	108.0
Charl. Wasser	109.0	109.7
Chem. Heyden	136.0	134.(
Conti. Gummi	196.7	200.0
Daimler Benz	129.1	128.0
Demag	142.0	141.0
Dt. Atlanten	109.0	107.0
Dt. Conti Gas	110.2	109.7
Dt. Erdöl	122.7	122.7
Dt. Linoleum	149.0	152.0
Dt. Telefon	129.(	–

	3. 9.	5. 9.
Dt. Waff. u. Mun	152.0	151.0
Dt. Eisenhandel	136.2	136.0
Chr. Dierig	178.0	180.0
Dortm. Union	199.0	–
Eintracht Brk.	–	155.5
Eisenbahn Vk.	154.5	–
El. Lieferung	114.0	114.5
El. Schlesien	108.0	109.0
El. Licht, Kraft	133.7	132.5
Engelhardt	76.5	76.0
J. G. Farben	147.9	147.2
Feldmühle	125.0	126.5
Felten Guille	129.0	128.2
Ges. f. el. Unt.	129.5	128.0
Goldschmidt Th	127.7	127.7
Hamb. El. W.	144.2	144.0
Harb. Gummi	173.5	171.0
Harpener Berg	140.0	140.0
Hoesch	107.2	106.2
Holzmann	149.2	148.0
Hotelbetriebe	81.5	81.7
Ilse Bergbau	–	156.0
do. Genuß	131.5	133.0
Gebr. Jungh	107.7	106.7
Kali Chemie	139.5	138.0
Kali Aschersl	94.0	94.0
Klöckner	115.4	114.2
Kokswerke	143.5	144.5
Lahmeyer	121.0	121.5

	3. 9.	5. 9.
Laurahütte	–	15.0
Leopoldgrube	122.0	121.0
Mannesmann	106.6	106.2
Mansfeld Berg	–	132.5
Max'hütte	–	–
Metallges	–	128.5
Niederl. Kohle	148.7	150.2
Orenstein	104.2	104.5
Rhein. Braunk	203.0	206.0
do. Elektr.	113.0	112.5
Rheinstahl	134.0	133.7
Rh.-W. Elektr	118.5	118.4
Rheinmetall	125.5	124.0
Rütgerswerke	143.7	143.0
Salzdetfurth	139.2	137.0
Schl. El.-Gas	124.5	
Schub. Salzer	128.0	123.0
Schuckert Co	166.0	165.2
Schultheiß	94.2	94.2
Siem. Halske	185.7	186.5
Stöhr Kammg.	125.0	124.0
Stolberg. Zink	91.0	89.5
Südd. Zucker		208.0
Thür. Gas	131.5	13[illegible].5
Verein. Stahl	100.5	100.2
Vogel Draht	147.2	148.0
Wasser Gels.	–	
Westd. Kaufh	94.7	94.2
Westeregeln	93.7	94.0
Zell Waldhof	133.7	134.0
Otavi Minen	21.6	20.9

Kassakurse

Festverzinsliche	
5 Reichsanl. 27	101.7
4½ " Schatz 35	99.2
4 Reichsanl. 34	99.4
Younganleihe	101.1
4½ Preußen 28	109.[illegible]
6 " Schatz 31 II	
4½ " Schatz 34	
4½ " Schatz 36	100.0
4½ Baden 27	–
6½ Bayern 27	–
4½ R'Post 34 I	100.2
4½ R'Post 35 I	100.4
Industrieaktien	
Augsb. Nürnb	124.5
Bergmann El.	128.0
Berl. Gub. Hut	
Berthold Mess.	70.0
Bet. Monier	148.0
Braunschw. Ind.	–

Brem. Besigh.	
Brown Boveri	115.(
JG Chem. voll	
" 50% bez	
Ch Grünau	–
Ch. Ind. Gelsenk.	
" Albert	107.7
Conc. Berg	98.0
St. Kabel	
Dierig	
Dortm. Akt. Br.	169.0
Düren Metall	160.0
Dyckerhoff	
Dyn. Nobel	81.4
Enzing. Union	109.7
Gebhard Co.	–
Gritzner-Kayser	
Grün Bilfinger	212.0
Hackethal	129.0
Hochtiefbau	142.(
Hutschenreuter	87.7
Jakobsen	84.0
Kahla Porz.	135.0
C. H. Knorr	–

Küppersbusch	–
Lindes Eis	165.7
Mez A.-G	–
Natronzelle	129.0
Neckarwerke	111.0
Phönix Brk	–
Rasquin Farbe	40.0
Reichelt M	156.7
Reinecker	164.5
Rheinfelden	
Rh.-W. Kalk	120.5
Riebeck Montan	–
J. D. Riedel	113.0
Roddergrube	
Rosenthal	94.[illegible]
Sachsenwerk	314.0
Sächs. Webst	118.0
Sachtleben	
Sarotti	118.0
Schering K.	
Schieß Defries	137.0
Schl. Bg. Beuth	97.5
Schl. Portl. Zm.	124.0
Schöfferhof	–

Siegersb. W.	141.5
Siemens Glas	108.2
Sinner AG	86.7
Steatit Magn	–
Stock & Co.	–
Stollwerk Gebr.	120.7
Tack Schuh	
Thörl. Oel	
Thür. El. Gas	–
Triumphw.	–
Tuch Aachen	107.0
Unionch.	–
Ver. Spielkarten	–
" Böhler St.	
Ver. Dt. Nickel	162.0
Ver. Glanzstoff	
" Harz Zem.	–
" Met. Halle	44.7
" Schim. Z.	
Ver. Ultramarin	–
Viktoriawerk	
Wanderer	154.2
Wißner Met	96.0
Zeiß-Ikon	143.0

Frankfurter Börse

Stadtanleihen		5. 9.
4½ Baden Gold	26	97.7
4½ Berlin Gold	24	102.6
4½ Darmst. G	26	97.5
4½ Dresden G	26	98.2
4½ Frankf. G.	26	99.2
4½ Heidelb. G	26	97.7
4½ Ludwigsh	26	99.[illegible]
4½ Mainz. Gold	26	97.9
4½ Mannh. G	28	98.7
dto.	27	98.7
4½ Pforzh. G	26	99.0
dto.	27	98.7
4½ Pirmas. G	26	99.0
4½ B.-Baden Gold		
Bd Komm. Ldsbk.		
4½ Pfdbr. Gr. 29 I		100.0
4½ " Gr. 29 II		100.0
4½ " Gr. 30 III		100.0
4½ Goldanl. Gr. 30		100.0
4½ Gr. 26 A—D		100.0
Pfandbriefe		
Pfälz. Hyp.-Bank		
4½ Gpfbr 24, 25, 26	2—9	100.7
4½ " 27 R	13—17	100.7
4½ " 29 R	21—25	100.7
4½ " 27 R	11—12	100.7
4½ " 27 R	10	100.7
5½ " Liqu. o Ant.		101.0
Rhein. Hyp.-Bank		
4½ Gpfbr.	R. 5—9	100.0
4½ "	R. 18—25	100.0
4½ "	R. 26—30	100.0
4½ "	R. 31—34	10[illegible].0
4½ "	R. 35—29	100.0
4½ "	R. 10—15	100.0
4½ "	R. 17	100.0
4½ "	R. 12, 13	100.0
5½ Liqu. Pfdbr.		
4½ G Komm R 4		
Sachwertanleihen		
4½ B.-Baden Hole		
4 Frankf. Pf. G.		
5 Gr. Kr. M'heim		17.10
5 Südd. Festwertb.		

Industrieaktien	3. 9.	5. 9.
Adt. Gebr.	68.0	–
A.E.G.	109.7	–
Aschaff. Zellst	114.0	–
Bd. Masch. Durl	100.0	100.0
Bad. Brauh. Pf.	66.0	66.0
Bad. Spiegelgl.		
Br. Kleinlein	115.0	115.0
Bremer Oelf.		
Brown Boveri	114.0	114.0
Buderus	107.7	103.5
Cem. Heidelb.	146.5	145.0
Daimler-Benz	129.6	128.0
Dt. Erdöl	122.5	123.5
Dt. Gold Silber	205.0	205.5
Dt. Linoleum	150.0	151.5
" Verlag		
Durlach Hof	100.0	100.0
Dyckerh. Widm.		
Eichb. W. Br.	105.0	105.5
El. Lieferung	114.5	114.0
El. Licht Kraft	133.0	131.0
Enz. Unionw	–	–
Eschweiler Bg.	–	–
Eßling. Masch.	98.0	97.0
Faber & Schl.	85.0	85.0
Fahr Gebr.	144.0	145.5
JG Farben	147.9	147.5
Feinm. Jetter	88.5	89.5
Felten Guille	129.5	127.7
Frankf. Hof	65.5	65.7
Gesfürel	129.9	127.6
Goldschmidt	127.5	127.2
Gritzner-Kayser	42.0	42.0
Gkraft MWA	154.0	154.0
Grün Bilfinger	–	–
Hafenmühl	166.0	166.0
Haid & Neu	100.0	100.0
Hanf. Füssen	123.5	–
Harpener	139.5	140.6
Hochtief AG	139.9	–
Holzmann	149.0	148.5
Ilse Berg	–	–
Inag	–	100.0
Junghans	107.0	–
Kali Aschersl	92.7	93.5
Klein. Schanzl	124.0	124.0
Klöcknerw.	115.5	115.2
Knorr Heilbr	236.0	236.0
Kolb Schüle	122.0	122.0
Konf. Braun	86.0	84.0
Lahmeyer	120.0	122.5
Laurahütte	16.0	15.2

	3. 9.	5. 9.
Lech Elektr.	104.5	103.5
Lok. Krauß	125.0	125.5
Löwenbräu	182.0	–
Ludw. Akt.-Br.	110.0	110.0
" Walzenmüh.		–
Mainkraftw.	86.5	86.5
Mannesmann	106.2	106.0
Mansfeld	132.0	–
Metallges.	127.5	127.0
Mez AG Freib.	–	
Miag	–	134.2
Mönus Ma.	121.0	121.5
Mot. Darmst	117.0	117.0
Neckarwerke	–	–
Odw. Hartst.	–	–
Pfälz. Mühle	–	–
" Preßhefe	164.0	164.0
Rhein. Braunk.	205.0	206.2
" Elektra St.	112.2	112.0
" " Vorz.	110.0	110.0
Rheinmühle		
Rheinstahl	133.5	134.0
Riebeck Montan	109.5	109.0
Roeder Gebr.	97.0	97.2
Rütgerswerke	142.5	142.0
Salzdetfurth	–	–
Salz Heilbronn	–	–
Schlinck Co.	–	–
Schr. Stempel	95.0	96.0
Schuckert	165.0	165.2
Schw. Storch	113.0	112.5
Seil Wolff	105.0	105.0
Siemens Halske	185.7	–
" Reiniger	–	–
Sinalco Deim	–	–
Sinner AG	87.5	89.0
Südd. Zucker	208.0	208.0
Tellus Berg	125.0	125.0
Thür. Liefer.	114.0	114.0
Ver. Dt. Oelf.	137.0	137.0
" Faß Kassel		
Ver. Glanzstoff	–	–
" Stahlw.	100.0	100.4
" Strohst.	120.0	120.0
Voigt Häffner		
Volthom	92.0	92.0
Westeregeln	–	92.7
Württ. Elektr	104.0	104.0
Wulle-Bräu	78.0	78.0
Zellst. Waldh. St	133.2	133.5
Zellst. Memel		
Bankwerte		
ADCA	94.1	94.2
Bad. Bank	–	–

	3. 9.	5. 9.
Braubank	118.0	117.5
Bayr. Hypoth	95.7	95.2
Berl. Handelsg	–	–
DD-Bank	113.7	113.7
Dresdner	106.0	106.0
Frankfurt	91.0	91.0
" Hypoth.	112.0	112.0
Lux. Intern.		
Mein. Hypoth	107.0	108.0
Pfälz. Hypoth.	101.0	101.0
Reichsbank	180.5	180.3
Rhein. Hypoth	131.0	131.5
Württbg. Bk.	113.0	113.0

Verkehrswerte	3. 9	5. 9.
Bad. AG für Bad. Rheinsch.	–	–
Reichsb. Vz.	123.4	123.0
Hapag	63.0	–
Nordd. Lloyd	65.5	–
Baltim. Ohio		
Versicherungen		
Allianz Verein	–	–
Bad. Assekur.	–	–
Frank. Rück. 300	360.0	360.0
dto. 100er	120.0	120.0
Mannh. Vers.	–	–
Württ. Trans.	–	–

Devisen- und Sortenfunk

(Berliner amtliche Kurse vom 5. Sept. 1938)

Devisen	Geld	Brief
Aegypten	12.33	12.36
Argentinien	0.633	0.633
Belgien	42.12	42.20
Brasilien	0.146	0.147
Bulgarien	3.047	3.053
Dänemark	53.72	53.82
Danzig	47.00	47.10
England	12.03	12.36
Estland	68.13	68.27
Finnland	5.305	5.315
Frankreich	6.748	6.767
Griechenland	2.353	2.357
Holland	134.[illegible]9	135.17
Iran	14.95	14.97
Island	53.82	53.92
Italien	13.09	13.11
Japan	0.702	0.704
Jugoslawien	5.694	5.706
Kanada	2.489	2.493
Lettland	48.75	48.85
Litauen	41.94	42.02
Norwegen	60.45	60.57
Polen	47.00	47.10
Portugal	10.915	10.935
Rumänien	–	–
Schweden	62.03	62.15
Schweiz	56.56	56.68
Spanien	–	–
Tschechoslow.	8.601	8.619
Türkei	1.978	1.982
Ungarn	–	–
Uruguay	1.049	1.051
U.S.A.	2.494	2.498

Sorten	Geld	Brief
U.S.A. gr.	2.466	2.486
do. kl.	2.466	2.486
Argentinien	0.605	0.626
Belgien	41.00	42.16
Brasilien	0.11	0.13
Bulgarien	–	–
Dänemark	53.56	53.78
Danzig	47.01	47.19
England gr.	12.005	12.045
do. kl.	12.0[illegible]5	12.145
Estland	–	–
Finnland	5.26	5.30
Frankreich	6.715	6.737
Holland	134.66	135.20
Italien gr	–	–
do. kl.	13.07	13.13
Jugoslawien	5.63	5.67
Kanada	2.461	2.481
Lettland	–	–
Litauen	41.70	41.86
Norwegen	60.29	60.53
Polen	47.01	47.19
Rumänien gr.	–	–
do. kl.	–	–
Schweden	61.87	62.11
Schweiz gr	56.41	56.87
do. kl.	56.41	6.87
Spanien	–	–
Tschechosl. gr.	–	–
do. kl.	8.74	8.78
Türkei	1.89	1.91
Ungarn	–	–

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ueberragender Sieg in Paris

Deutschland beste Leichtathletiknation Europas / Mit 103:78 Punkten vor Finnland / Schröder Europameister im Diskuswerfen / Auch die 100- und 400-Meter-Staffel für Deutschland gewonnen

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Trotz der Pechsträhne, die unsere Mannschaft bei den zweiten Leichtathletik-Europameisterschaften im Pariser Stadion von Colombes verfolgte — wir erinnern nur an Bertsch, der 5 Kilometer vor seinem Sieg im Marathonlauf angefahren wurde, und an Sievert, der wegen seiner Sehnenzerrung vom Zehnkampf zurücktreten mußte — hat Deutschland den Kampf um die Europameisterschaften hervorragend bestanden. **Mit einem Abstand von 25 Punkten, der von keiner der beteiligten Nationen mehr erreicht worden ist, haben sich die deutschen Leichtathleten die Spitze und die überragende Führung erkämpft** und bewiesen, daß Deutschland zur Zeit die beste Leichtathletiknation Europas ist.

Auch der letzte Tag brachte neben zahlreichen Plätzen noch einmal drei deutsche Siege. So holte sich unser Weltrekordmann Schröder im Diskuswerfen den Europameistertitel. Ebenso erkämpften sich unsere Sprinter in der 4-mal-100-Meter- und der 4-mal-400-Meter-Staffel Sieg und Europameistertitel.

Mit sieben Siegen und zahlreichen Plätzen steht somit Deutschland nach Abschluß der Kämpfe an der Spitze der europäischen Sportnationen, gefolgt von dem in weitem Abstand rangierenden Finnland, Schweden, England, Italien und den übrigen Nationen.

Hochsprung: 1. Ljungberg-Schweden 1,97; 2. Kotkas-Finnland 1,94; 3. Kalima-Finnland 1,94; 4. Oedmark-Schweden 1,90 Meter.

Diskuswerfen: 1. Schröder-Deutschland 49,70; 2. Oberweger-Italien 49,48; 3. Bergh-Schweden 48,72; 4. Kotkas-Finnland 48,69 Meter.

3000 Meter Hindernis: 1. Larsson-Schweden 9,16,2; 2. Kaindl-Deutschland 9,19,2; 3. Lindblad-Finnland 9,21,4; 4. Tuominen-Finnland 9,28,6 Minuten.

5-mal-400-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Plazejezak, Bues, Linnhoff, Harbig) 3,13,2; 2. Großbritannien 3,14,9; 3. Schweden 3,17,3; 4. Frankreich 3,18,3 Minuten.

4-mal-100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Perch, Hornberger, Neckermann, Scheuring) 40,9; 2. Schweden 41,1; 3. Großbritannien 41,2; 4. Italien 41,3 Sekunden.

10 000 Meter: 1. Salminen-Finnland 30,52,4; 2. Beviaqua-Italien 30,53,2; 3. Syring-Deutschland 30,57,8; 4. Szilaghi-Ungarn 30,58,3 Minuten.

1500 Meter: 1. Wooderson-England 3,53,6; 2. Mostert-Belgien 3,54,5; 3. Beccali-Italien 3,55,2; 4. Hartikka-Finnland 3,56,3 Minuten.

Zehnkampf: 1. Bexell-Schweden 7214 Punkte; 2. Gierutto-Polen 7006; 3. Neumann-Schweiz 6664; 4. Glötzner-Deutschland 6492 Punkte.

Inoffizielle Länderwertung:
(gewertet wurden die Plätze 1—6 mit Punkten von 6—1)

1.	Deutschland	103 Punkte
2.	Finnland	78 „
3.	Schweden	75 „
4.	England	53 „
5.	Italien	39 „
6.	Holland	27 „
7.	Frankreich	24 „
8.	Ungarn	23 „
9.	Estland	13 „
10.	Polen	12 „
11.	Schweiz	10 „
12.	Belgien	8 „
13.	Norwegen	6 „
14.	Griechenland	3 „
15.	Tschecho-Slowakei	1 „

Sportopfertag in Rastatt

Leider hatte die Veranstaltung unter der ungünstigen Witterung sehr zu leiden, was auch aus den Resultaten ersichtlich ist, die bei warmem und trockenen Wetter bestimmt noch besser gewesen wären. Zum Zeitpunkt des Beginns der Veranstaltung setzte ein heftiges Gewitter mit starkem Regen ein, wodurch sich der Beginn der Veranstaltung verzögerte. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich noch viele Sportfreunde eingefunden, die mit sichtlichem Interesse den Verlauf der Kämpfe verfolgten.

Es wurden folgende Resultate erzielt: Männer: Vereinsmeisterschaften: Turnverein Rastatt 1846 3789,2 Punkte; Germania Bietigheim 3725 Punkte; Turnerschaft Ottersdorf 1743,75 Punkte. — Frauen: Turnverein Rastatt 1946 164,50 Punkte.

Der gleichzeitig ausgetragene Klubkampf zwischen Germania Bietigheim und Turnverein Rastatt 1846 endete sehr knapp 23,5 gegen 35,5 für Rastatt.

Das Handballspiel Turnverein Rastatt 1846 und Turnverein Niederbühl gegen Turnverein Gaggenau und Turnverein Rotenfels endete mit 12:4 Toren für die erstere Mannschaft.

Australien gewinnt das Doppel

Quist—Bromwich (Australien) gewannen in der Herausforderungsrunde um den Davispokal gegen USA. in Philadelphia überraschend das Doppel gegen die Wimbledon-Sieger Budge—Mako mit 0:6, 6:3, 6:4, 6:2. Damit liegen die Amerikaner nach dem zweiten Tag nur noch mit 2:1 in Front.

Schießsport in Karlsruhe

Bei dem kürzlich stattgefundenen Kreisschießen des Deutschen Schützenverbandes beteiligte sich eine erhebliche Anzahl von Karlsruher Schützenvereinen. Es wurden hierbei ganz erhebliche Leistungen erzielt. Die Resultate sind ein Beweis für den hohen Sportsgeist der Kleinkaliberschützen und der Lohn für ein zielbewußtes Training. Nachstehend die Resultate:

Beliebt. Klasse A: Grötzingen 674, Reichsbahn Turn- u. Sportverein 647, Schützengesellschaft von 1721 619, Postsportverein 609, Reichsbahn-Turn- und Sportverein 601, Wildpark 1924 577.

Klasse B: Mühlburg „Hubertus" 628, Grötzingen 619, Berghausen 613, Postsportverein 607, Geco Durlach 599, Knielingen 589, Polizeisportverein 566, Neureut 561, Schützengesellschaft von 1721 564, Postsportverein 541, Wildpark 1924 539.

Klasse C: Mühlburg „Hubertus" 611, Reichsbahn-Turn- und Sportverein 588, Geco Durlach 577, Grötzingen 565, Schützengesellschaft von 1721 527.

Klasse D: Mühlburg „Hubertus" 576, Mühlburg „Hubertus" 570, Forchheim 503, Grötzingen 481.

Altersschützen: Grötzingen 550.

Jungschützen: Weingarten 547, Schützengesellschaft von 1721 466, Postsportverein 404.

Einzelschützen: Brannath Bruno, Mühlburg, 155; Schlenker Helmut, Grötzingen 150; Schweinfurt, Weingarten 136.

Milit. Klasse A: Grötzingen 633, Schützengesellschaft von 1721 595.

Klasse B: Grötzingen 612, Reichsbahn-Turn- u Sportverein 600, Knielingen 598, Berghausen 587, Reichsbahn-Turn- und Sportverein 564, Schützengesellschaft von 1721 551, Neureut 542.

Klasse C: Grötzingen 578, Ettlingen 529, Reichsbahn-TuSpV. 481.

Klasse D: Grötzingen 421.

Altersschützen: Grötzingen 572.

Jungschützen: Weingarten 542, Schützengesellsch. v. 1721 465, Ettlingen 362.

Einzelschützen: Schlenker Helm, Grötzingen 147, Halt, Weingarten 126.

Beim **Großkaliberschießen** mit **Wehrmannsgewehren** erreichte die 1. Mannschaft der Karlsruher Schützengesellschaft von 1721 975 R., 2. Mannschaft 880 R., 3. Mannschaft 825 Ringe.

Scheibengewehr: 1. Mannschaft 921 Ringe.

Vierwaffenkampf: 1. Mannschaft 3611 Ringe, 2. Mannschaft 3360 Ringe.

Pistolenschießen: 3484 Ringe.

Kurze Sportnachrichten

Beim 13. Ratisbona-Bergrennen bei Kelheim fuhr der Mannheimer Hans Bock auf Norton die schnellste Zeit des Tages und wurde Sieger der Halbliterklasse bei den Motorrädern.

Der AC TG München gewann auf dem Maschsee bei Hannover mit den Fahrern Triebe, Aulenbach 1, Muggenthaler, Eberle, Vortig und Aulenbach 2 erneut die Staffelmeisterschaft der deutschen Kanuten.

Die Ringerstafel aus Bologna mußte auf ihrer Reise durch Süddeutschland eine Niederlage hinnehmen. Diesmal wurde sie vom Reichsbahn-TSV Neuaubing mit 4:3 Punkten besiegt.

Ragnhild Hveger, die hervorragende dänische Meisterschwimmerin holte sich jetzt auch den Weltrekord im 1000-Yard-Kraulschwimmen. Sie hat nunmehr elf Weltrekorde inne.

Polens Reiter gewannen beim Insterburger Reitturnier den Mannschaftspreis des Führers vor Deutschland und Italien. Ein Zeitfehler von Baccarat kostete uns den Sieg.

Der Dresdener Bergmann wurde in Bad Pyrmont durch seinen 6:3, 6:2-Sieg gegen Rahe (Rostock) erneut Deutscher Tennismeister der Senioren.

Neuer Sieg von Canzoni. Der zweijährige Canzoni des Stalles Boussac konnte seinem Sieg in Baden-Baden jetzt in seiner Heimat einen weiteren Erfolg anreihen. In Chantilly gewann er das gleichfalls zu den besseren Prüfungen zählende Rennen Prix la Rochette ganz überlegen gegen ein Feld guter Könner. Dieser Erfolg ist nicht nur eine Empfehlung für Canzoni selbst, sondern auch für die ihm in Iffezheim unterlegenen deutschen Pferde.

Nur zwei Wiener Spieler für Chemnitz

Die deutsche Fußballmannschaft gegen Polen

Deutschland hat in den nächsten Wochen drei internationale Fußball-Länderkämpfe zu bestreiten. Fest standen schon seit einiger Zeit der Kampf gegen Polen am 18. September in Chemnitz und das Treffen gegen Rumänien am 25. September in Bukarest. Nun hat die Reichssportführung noch eine Einladung nach Sofia angenommen, wo unsere Nationalelf am 2. Oktober anläßlich des Königsjubiläums auf Bulgarien trifft.

Aus naheliegenden Gründen soll in diesen drei Treffen nicht die gleiche Mannschaft spielen. Deshalb wurden für den fünften Länderkampf gegen Polen nur zwei Wiener Spieler berücksichtigt, Hahnemann und Pesser, die den linken Flügel bilden. Die Hintermannschaft und die Läuferreihe werden durch den „Breslauer" Stamm gebildet. Es war nach den Leistungen im Opfertagsspiel in Berlin zu erwarten, daß Schön berücksichtigt wurde.

Jakob
(Jahn Regensburg)
Janes — Münzenberg
(Fortuna Düsseldorf) — (Alemannia Aachen)
Kupfer — Goldbrunner — Kitzinger
(Schweinfurt 05) — (Bayern München) — (Schweinfurt 05)
Lehner — Schön — Gauchel — Hahnemann — Pesser
(Schw. Augsb.) — (Dresd. SC) — (TuS Neuend.) — beide Wien)

Badische Sportmädel in Bamberg

Die Ausscheidungswettkämpfe in Bamberg im Führerinnenfünfkampf haben für den badischen BdM. einen schönen Erfolg gehabt. Ilse Walter vom Untergau Pforzheim (172) wurde mit 3909,5 Punkten die Fünfte in der Altersklasse A (17—22); ihr wird das große Glück zuteil, mit den anderen Siegerinnen dem Führer vorgestellt zu werden.

Auch die Ergebnisse im Reichssportwettkampf, bei dem die badische Mannschaft mit 2386 Punkten an die 6. Stelle kam, stellten die hervorragenden sportlichen Leistungen der badischen Mädel unter Beweis.

Deutsche Flieger begeistern Amerika

Beifall für Hanna Reitsch und Graf Hagenburg

Am Samstag vormittag wurden auf dem Flugfeld von Cleveland die National Aire Races, die große amerikanische Flugveranstaltung, die am Montag ihren Abschluß fand, in Anwesenheit von 35 000 Zuschauern eröffnet. Das Bendix-Rennen von Los Angeles nach Cleveland, das die Veranstaltung einleitete, wurde von einer Frau, Missis Cochnane, gewonnen. Am Nachmittag kannte die Begeisterung der Zuschauer keine Grenzen, als der „Ozeanflieger aus Versehen", Corrigan, mit seiner alten Maschine auf dem Flugplatz landete.

Mit großer Erwartung sah man dem ersten Auftreten der deutschen Flieger entgegen. Es wurde ein voller Erfolg für die deutsche Fliegerei. Kapitän Engel, der sich mit dem Lufthansa-Flugzeug „Nordmeer" in Amerika aufhält, führte die deutsche Ozeanmaschine mit großer Bravour. Die Flugeigenschaft des „Fieseler Storch", der durch den deutschen Piloten Kropf aus Hamburg vorgeflogen wurde, fand allgemeine Bewunderung und Anerkennung. Großen Eindruck hinterließen die Segelflugvorführungen von Hanna Reitsch mit dem „Habicht". Einen geradezu beispiellosen Erfolg aber erzielte der deutsche Kunstflieger Graf Hagenburg mit seinem Bücker-„Jungmeister", der bereits im vorigen Jahr bei den National Aire Races geflogen war und nach seinem mutigen Weiterfliegen nach einem unglücklichen Sturz die Bewunderung und Anerkennung von ganz Amerika gewonnen hatte.

*

Fabio Battesini drückte auf der Mailänder Vigorellibahn seinen vor wenigen Tagen aufgestellten Weltrekord über den „fliegenden Kilometer" von 1:05,2 auf 1:04,6 Minuten.

Schalke 04 und Austria Wien tragen ihr Rückspiel wahrscheinlich am 1. November in Wien aus. Die erste Begegnung in Gelsenkirchen endete bekanntlich mit einem 3:2-Siege der „Knappen".

Ernst Pörtgen, der bisherige Mittelstürmer von Schalke 04, wird demnächst beim Bonner FV. wirken. Pörtgen wohnt bekanntlich schon längere Zeit in Bonn.

Die deutschen Schriftleiter tragen auch in diesem Jahre wieder ein Tennisturnier aus, das vom 20.—25. September auf den Plätzen des Berliner Schlittschuh-Clubs stattfindet.

PALI u. GLORIA
Willi Birgel's größter Erfolgsfilm
„Geheimzeichen L. B. 17"
Ein Spionagefilm der Terra mit Willi Birgel, Hilde Weißner, Bernhard Minetti u. a.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen

RESI.
Wir fahren gut mit der „Schwarzfahrt ins Glück"
mit: Ruth Hellberg, Volker von Collande, Viktoria von Ballasko, René Deltgen u. a.
Beginn 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Ob fettig. od. trocken. Vereibt schwaches oder kräftiges
Haar
überall da, wo sich starker Haarausfall, Schuppenbildung, Juckreiz, auch zu frühzeitig. Ergrauen zeigt, sofort vom Fachmann sich belehren lassen.
Sprechstunden mit mikroskop. Haaruntersuchung (Mk. 1.—) jeden Donnerstag von 10—12½ und 1½—7 Uhr.
Seit 40 Jahren Haarspezialisten
Gg. Schneider & Sohn
I. Württemb. Haarbehandlungsinstitut, Karlsruhe, Reichsstr. 16, Nähe Albtalbahnhof. Fernruf 7804.

Immobilien
Metzgerei mit Gastwirtschaft
in Stadtteil Karlsruhes, umständehalber sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Für tüchtige, kautionsfähige Metzgermeisters-Eheleute prima Existenz. Offerten unt. Nr. 4473 an die Badische Presse.

Bei sofort. Barzahlung gutrentierendes
Haus
in guter Wohnlage von Karlsruhe mit 3—5 Zimmerwohnungen pro Stockwerk
zu kaufen gesucht.
Angebote, die vertraulich behandelt werden, erbeten an den beauftragten Immobilienmakler
M. Kübler & Sohn
Karlsruhe, Kaiserstr. 82a. Tel. 461.

Kaufgesuche
Schlafzimmer
vollständiges, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 4475 an die Badische Presse.

mit den Jahren

Im Anfang zählt unser Dasein nach Tagen und Wochen, bald nach Monaten und Jahren. Dann kommt die Zeit, wo wir auf Jahrzehnte zurückblicken und den Wunsch haben, noch recht lange lebensfrisch u. leistungsstark zu bleiben. Soll uns das gelingen, so müssen neben anderem Nerven und Hormondrüsen gut instand sein.
OKASA
bezweckt Förderung der Lebens- und Leistungskraft, denn es enthält das nervennährende Lecithin, hormonale Wirkstoffe und auffrischende pflanzliche Substanzen. 100 Tabl. Okasa-Silber f. d. Mann kosten RM 8.80, Gold f. d. Frau RM 9.50, erhältlich in den Apotheken. Zusendung der illustrierten Broschüre und Gratisprobe veranlasst gegen 24 Pf. für Porto HORMO-PHARMA, G.m.b.H., Berlin SW 150 Kochstr. 18.

Altpapier
sämtliche Sorten sowie Eisen, Lumpen, Metalle, Flaschen etc. kauft Feuerstein
Casanenstraße 26. Fernruf 3481

Moderne Diele-Garnitur
gut erhalten, zu
Angeb. mit Preis
die Bad. Presse.

HONIG
1.60 Mk.
Leb. Bienenvolk im Fenster!
GROH Leopoldstr. 20 Telefon 1859

Guterhaltenes Klavier
(Bechstein o. Steinway) z. kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 4470 an die Bad. Presse

Feder-Betten
reine, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 4463 an die Badische Presse.

Mietgesuche
2 Zimmerwohnung
von älterem Ehepaar i. Pr. v. 30 b. 40 Mk. gesucht. Ang. u. Nr. 4472 an die Bad. Presse

Möbliert. Zimmer
(a. Mansarde) auf 15. Sept. gesucht. Tauschr. u. Nr. 4477 an die Bad. Presse

Berufstätiger, ält. Herr, sucht zum 1. X. 1938 gut möbliertes
Zimmer
Nähe Beiertheimer Allee. Angeb. unt. Nr. 38978 an die Badische Presse.

Zu vermieten
Herrenstr. 50 a, bei Käfiel, möbliertes
Zimmer
zu vermiet. Anzuf. bis 14 Uhr.

Gut möbl. Zimmer
m. Schreibt., elektr. Licht, u. 1 möbl. Zimmer m. 2 Betten, sofort od. spät. zu vermieten.
Uhlandstr. 41, IV.

Kopf-Schmerzen
Grippe, Rheuma, Nerven- und Muskel-Schmerzen, sowie Schmerzen bei Frauen in kritischen Tagen erfolgreich zu bekämpfen ist eine wichtige Aufgabe.
Herbin-Stodin
ist eine Kombination mehrerer Arzneistoffe, die vom Körper unverändert aufgenommen werden u. geeignet sind, das Übel an der richtigen Stelle anzugreifen. Verlangen Sie daher in der Apotheke ausdrücklich
Herbin-Stodin
welches zur Schmerzbekämpfung ganz hervorragende Dienste leistet!

H. O. ALBERT WEBER · MAGDEBURG